



BdV-NACHRICHTEN

Mitteilungsblatt des Bundes der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften · Landesverband Baden-Württemberg · Schloßstr. 92 · 70176 Stuttgart

58. Jahrgang · Nr. 4

Stuttgart · Dezember 2011 / Januar / Februar 2012

E 20094

Kein Landesbeauftragter mehr für Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler Ministerpräsident Kretschmann erteilt Absage

Eine endgültige Absage erteilte zwischenzeitlich Ministerpräsident Wilfried Kretschmann MdL, zugleich auch im Namen des SPD-Landesvorsitzenden, Wirtschaftsminister Dr. Nils Schmid MdL, hinsichtlich der Berufung eines Landesbeauftragten in die neue Landesregierung.

Aufgrund unserer Fragen zur Landtagswahl glaubten wir zuversichtlich an eine Berufung, bezeichnete doch die SPD in ihrer Antwort „einen zentralen Ansprechpartner in der Regierung als wichtig“ und auch Bündnis 90 / Die Grünen befürwortete „eine enge Zusammenarbeit des Landesbeauftragten für Vertriebene und Flüchtlinge einerseits und des Integrationsbeauftragten andererseits“ in der neuen Landesregierung.

Der BdV Landesvorstand befasste sich in seiner Sitzung am 2.11.2011 eingehend mit der Absage von Ministerpräsident Kretschmann.

Zwar wurde der verbindliche Ton des Schreibens und die zugleich zum Ausdruck gebrachte Würdigung der Leistung der Heimatvertriebenen anerkennend aufgenommen, doch war das Unverständnis und die Enttäuschung über die Entscheidung des Ministerpräsidenten gleichermaßen groß.

Der entscheidende Anteil der Heimatvertriebenen bei der Neubildung des Bundeslandes Baden-Württemberg, die allseits anerkannten Leistungen beim Wiederaufbau, aber auch die Verdeutlichung der Bewahrung des geschichtlichen Erbes der Vertreibungsgebiete im Bewusstsein der Be-

völkerung hätten die Berufung eines Landesbeauftragten - auch im Hinblick auf die Berufung eines Landesbeauftragten für Lärmschutz – mehr als gerechtfertigt. Dies zu tun wäre auch insofern problemlos gewesen, als dass eine Wahrnehmung dieses Amtes durch Innenminister Gall MdL wie schon durch seinen Vorgänger Heribert Rech MdL in Ämterkombination unsere volle Zustimmung gefunden hätte bzw. finden würde.

Sollte die Ablehnung tatsächlich des letzte Wort sein?

U. Klein

(Den Wortlaut des Schreibens des Ministerpräsidenten sowie die Antwort des BdV-Landesvorsitzenden finden Sie auf der nächsten Seite)

„Wahrheit und Dialog – Schlüssel zur Verständigung“ Rückblick auf den Tag der Heimat 2011

Der Tag der Heimat 2011 stand bundesweit unter dem oben genannten Motto.

Den Auftakt bildete wie alljährlich die Veranstaltung des BdV-Bundesverbandes im ICC (Congreß-Centrum) in Berlin mit BdV-Präsidentin Erika Steinbach,

sowie dem sächsischen Ministerpräsidenten Tillich. Unser Landesverband und der BdV-Kreisverband Böblingen hat mit je einer Reisegruppe daran teilgenommen. (s. auch Bericht Seite 5 und 6) Auch unser Landesverband mit seinen Kreisverbänden führte zahlrei-

che Veranstaltungen durch. Sie waren kulturell geprägt durch die Mitwirkung zahlreicher Sing-, Tanz- und Musikgruppen und inhaltlich bestimmt durch das Motto „Wahrheit und Dialog – Schlüssel zur Verständigung“.

Fortsetzung Seite 3 und 4



Tag der Heimat Stuttgart
Foto: Rosa Speidel

Schreiben von MP Kretschmann an den BdV LV

Sehr geehrter Herr Landesvorsitzender, vielen Dank für Ihre Schreiben vom 15. Juli 2011, in denen Sie mich und Herrn Minister Dr. Nils Schmid gebeten haben, wieder einen Landesbeauftragten für die heimatvertriebenen Landsleute zu berufen. Die Beantwortung erfolgt auch im Namen von Herrn Minister Dr. Schmid.

Der Ministerrat hat die Anzahl der Beauftragten reduziert und sich nunmehr auf fünf Beauftragte der Landesregierung verständigt. Es handelt sich hierbei um den Bevollmächtigten des Landes beim Bund, den Beauftragten für Mittelstand und Handwerk, den Kirchenbeauftragten der Landesregie-

rung, die Beauftragte der Landesregierung für Lärmschutz und den Landesbehindertenbeauftragten.

In der vergangenen Legislaturperiode nahm der frühere Innenminister Rech die Aufgaben des Landesbeauftragten für Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler wahr. Selbstverständlich ist das Schicksal dieser Bevölkerungsgruppe - unabhängig von der förmlichen Installierung eines Landesbeauftragten - auch künftig ein bedeutendes Anliegen der neuen Landesregierung. Für die Belange der Vertriebenen ist weiterhin der Innenminister zuständig. Herr Innenminister Gall wird sich dieser wichtigen Aufgabe besonders annehmen und gerne

als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Die in den vergangenen Jahrzehnten zu uns gekommenen Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler haben unser Land auf vielfältige Weise bereichert, zu seinem Aufbau wesentlich beigetragen und seinen Wohlstand zu sichern geholfen. Dies verdient unseren Dank, unsere Anerkennung und unsere Wertschätzung.

Abschließend freue ich mich auf eine gedeihliche Zusammenarbeit und darf Ihnen die besten Grüße von Herrn Minister Dr. Nils Schmid übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen
Winfried Kretschmann

Antwortschreiben des BdV LV

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann, Sie haben dem Bund der Vertriebenen einen anerkennenden Brief geschrieben, für den ich mich persönlich und auch im Namen des Bundes der Vertriebenen bei Ihnen und Herrn Minister Dr. Schmid bedanke.

Es ist mir wichtig, dass Sie diese geschilderte Haltung und Einstellung uns gegenüber einnehmen und praktizieren wollen, da wir als überparteilicher Zusammenschluss eine geschichtliche und aktuell wirkende Vergangenheit und Gegenwart verkörpern, was einen Teil des Gesamtchicksals unseres Volkes darstellt. Ich betone, dass der Herr Innenminister Reinhold Gall MdL sehr verständnisvoll mit uns umgeht und eine Bestandssicherung zugesagt hat.

Wir wollen auch zur jetzigen Regierung eine dem Ganzen gewidmete Einstellung behalten. Wir erwarten aber, dass die Schicksalhaftigkeit unseres Weges beachtet bleibt. Das haben Sie uns mit diesem Brief vermittelt.

Umso mehr sehen wir, sehe ich, es als erforderlich an, in der Endzeit der lebenden Generation der Vertriebenen den Landesbeauftragten nicht zu streichen, da Ihrer Aussage gemäß nicht wirklich ein Politikunterschied besteht.

Im kommenden Jahr feiert das Land Baden-Württemberg sein 60-jähriges Bestehen. An dessen Zustandekommen hatten die Heimatvertriebenen bei der Abstimmung in Nordbaden durch ihr verantwortliches Handeln in entscheidender Stunde einen ausschlaggebenden Anteil.

Schon dieser Anteil der Heimatvertriebenen an der Erfolgsgeschichte unseres Landes rechtfertigt nach un-

serer Auffassung die Berufung eines Landesbeauftragten für Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, wir wären Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie Ihre Entscheidung nochmals zu überdenken bereit wären und diese als noch nicht abgeschlos-

sen betrachten würden. Möge es Ihnen und Ihrer Regierung vergönnt sein, die vielfältigen Problematiken dieser Tage gut zu bewältigen.

Mit freundlichen Grüßen
Arnold Tölg
BdV-Landesvorsitzender

Angekommen – Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

ZgV präsentiert Ausstellung im Paul-Löbe-Abgeordnetenhaus in Berlin

Der BdV-Bundesversammlung am 25.10. in Berlin war die Ausstellung des Zentrums gegen Vertreibungen (ZgV) „Angekommen – Die Integration der Vertriebenen in Deutschland“ im Berliner Paul-Löbe-Abgeordnetenhaus vorangestellt.

Bundestagspräsident Norbert Lamert (CDU – im Bild rechts) eröffnete die Ausstellung und unterstrich die Notwendigkeit der Erinnerung an die vielen persönlichen Schicksale.

Die BdV-Präsidentin Erika Steinbach

erinnerte in ihrer Begrüßung, dass die Integration letztlich keine lineare Erfolgsgeschichte gewesen sei, sondern für viele eine zusätzliche Leidens Erfahrung, was nicht vergessen werden dürfe.

Nach „Erzwungene Wege“ und „Die Gefurtenen“ ist dies die dritte Wanderausstellung des Zentrums gegen Vertreibungen (ZgV). Alle drei Ausstellungen sollen im kommenden Jahr von März bis Juni im Kronprinzenpalais in Berlin gemeinsam gezeigt werden.



Foto: DOD

Fortsetzung Rückblick auf den Tag der Heimat 2011 von Seite 1

Mit diesem wurde das Verbandsanliegen verdeutlicht und dazu aufgefordert, sich ehrlich und verständigungsbereit mit der Vergangenheit auseinander zu setzen und im Geiste der Versöhnung, und das bedeutet für uns Heimatvertriebene immer auch im Geiste unserer Stuttgarter Charta, gemeinsam den Weg in die Zukunft zu gehen.

Ein kulturelles Rahmenprogramm

bei nahezu allen Veranstaltungen ließ heimatliches Brauchtum lebendig werden.

Dies alles gelang wiederum nur durch den großartigen Einsatz der jeweiligen Vorsitzenden und deren Helfer. Den Umfang eines solchen Einsatzes können letztlich nur diese „Aktivisten“ ermessen. Umso mehr gebührt allen Dank und Anerkennung, die sich auch in diesem Jahr dieser Verpflichtung mit der Durchführung eines Tages der Heimat unterzogen haben.

Über die Veranstaltungen vor Ort wurde von der lokalen Presse nahezu ausnahmslos objektiv und gut berichtet. Eine Ausnahme bildete – wie fast regelmäßig – die Stuttgarter Presse, weshalb wir den nachfolgenden Bericht über diese Veranstaltung zumindest in unserer eigenen Verbandspresse zum Abdruck bringen.

Zentrale Veranstaltung zum Tag der Heimat in Stuttgart

Gedenken am Vertriebenenmahnmal in Bad Cannstatt

Rede von Ministerialdirigent Herbert Hellstern Höhepunkt des Nachmittags

Reichhaltiges kulturelles Programm

Wahrheit und Dialog – Schlüssel zur Verständigung, so das Motto zum Tag der Heimat 2011. „Der Tag der Heimat war seit dem Auftakt am 6. August 1950 vor den Ruinen des Neuen Schlosses in Stuttgart ein bundesweites Signal der Vertriebenen und Flüchtlinge jenseits von Oder und Neiße, jenseits des Bömerwaldes und aus dem Südosten Europas, dort wo Deutsche seit Jahrhunderten gelebt und gewirkt haben. Ein Tag der Erinnerung an die uns genommene Heimat, ...“, schrieb Albert Reich, der BdV-Kreisvorsitzende Stuttgart, in seinem Einladungsschreiben. Wie in jedem Jahr kamen zahlreiche Gäste, Vertreter aus der Politik, den Kommunen, Vereinen und Verbänden, erfreulicherweise nicht ausschließlich Heimatvertriebene. Darunter Karin Maag und Dr. Stefan Kaufmann vom Deutschen Bundestag, Konrad Epple MdL, Regionalrat Hans-Werner Carlhoff, Pfarrer beider Konfessionen, die Mitglieder des Gemeinderats Iris Ripsam, Prof. Dr. Dorit Loos und Dr. Dr.

Rolf Schlierer, zahlreiche Landesvorsitzende der Landsmannschaften u. Mitglieder des BdV-Landesvorstands sowie zahlreiche bodenständige Ehrengäste wie: Prof. Dr. Winfried Reiff, Prof. Dr. Hartmut Fröschle und Dr. Heide Zeller vom VDA u.a. .

Traditionsgemäß traf man sich um 11:00 Uhr am Denkmal im Park vor dem Kursaal Bad Cannstatt zum Gedenken an die Opfer der Vertreibung und an alle Landsleute, die zwischenzeitlich verstorben sind. Die Feier wurde in diesem Jahr von der Sude-

tendeutschen Landsmannschaft und den Bläsern der Siebenbürger-Sachsen gestaltet. Wegen des strömenden Regens musste sie verkürzt werden. Es waren aber immerhin etwa 50 Teilnehmer gekommen.

Der Volkstumsnachmittag mit Kundgebung begann am frühen Nachmittag im Hegelsaal der Liederhalle. Man

die traumatisierten Überlebenden. Ab 13:30 Uhr spielte die Siebenbürger Blasmusik Stuttgart, quasi als Entree. Unter der exzellenten Moderation des DJO-Landesvorsitzenden, Hartmut Liebscher, und der Co-Assistenz von Norman Thalheimer, begann das Programm mit einem Harfensolo der Extraklasse. Markus Thalheimer, mehrfacher Preisträger, zeigte dem staunenden Publikum, was in den Saiten dieses „himmlischen Instrumentes“ steckt. Begeisterter Beifall zu einem Kunstgenuss vom Feinsten.

Weiter ging's mit dem Chor der Siebenbürger Sachsen und den Danzbändel aus Tübingen, die fast schon zum lebenden Inventar des Heimmattages gehören. Die Banater Trachtengruppe präsentierte in glänzenden, reich bestickten Trachtengewändern zwei bunte, fröhliche Reigen.

Nachdem sich der Volkstumsnachmittag warmgelaufen hatte, begrüßte der BdV-Kreisvorsitzende Albert Reich die Anwesenden. Die Liste

der Ehrengäste war lang, so dass einem schon mal das eine oder andere Blatt wegrutschen konnte. BdV-Kreisvorsitzender Reich wies auf den anwesenden Kern - die Elite - hin, die bisher immer dabei war, also auch im nächsten Jahr wiederkommen werde. Nach der protokollarischen Begrüßung setzte der Banater Chor Stuttgart das Unterhaltungsprogramm fort, gefolgt von der Egerländer Gmoitanzgruppe Stuttgart und dem Chor der Schlesischen Trachtengruppe vom BdV-Biberach. Lieder wie „Glück auf, Glück auf“ oder



V.l.n.r.: Dr. Stefan Kaufmann, MdB; Jürgen Knorr, BdV KV Reutlingen; Hans Supritz, Bundes- und Landesvors. d. Donauschwaben; Konrad Epple MdL; Iris Ripsam, Landesvors. d. UdVF u. stellv. Fraktionsvors. i. Stuttgarter Gemeinderat; der Geehrte: Ministerialdirigent Herbert Hellstern, Abteilungsleiter 4 vom Innenministerium BaWü; Albert Reich, BdV KV Stuttgart; Johannes Weißbarth, BdV KV Biberach; Josef Seethaler, BdV KV Böblingen; Gabriele Wulff, BdV-Landesschriftführerin; Hartmut Liebscher, DJO-Landesvorsitzender; Peter Heinichen, BdV KV Karlsruhe.

begrüßte sich im Foyer, traf Freunde, Bekannte und viele, die schon immer dabei waren. Einen Ort, eine Stätte zu finden, an der der Erlebnisse von damals gedacht werden darf, ist für die Überlebenden lebensnotwendig. Ebenso grundlegend ist es, mit Gleichgesinnten an diesem Ort über die Geschehnisse sprechen zu können, denn sie sind auch noch nach 66 Jahren präsent. So ist der Tag der Heimat nicht nur ein Gedenken an die angestammte Heimat und die Toten, sondern gleichzeitig Rehabilitation für

„In einem Polenstädtchen“ animierten zum Mitsummen und Mitsingen.

Der Höhepunkt des Nachmittags war zweifelsohne die Festrede des Ministerialdirigenten Herbert Hellstern, die es verdient, gesondert abgedruckt zu werden, da sie in Zitate zerlegt, nicht die Wirkung hinterlassen würde, die ihr zusteht. Zunächst überbrachte Ministerialdirigent Herbert Hellstern die Grüße des Innenministers Reinhold Gall, der sich den Termin 16. September 2012 bereits notiert habe, und er betonte, dass auch unter der neuen Landesregierung die Einrichtungen zur Kulturförderung Fortbestand hätten, was vor allem für das Haus der Heimat in Stuttgart von größtem Interesse war und ist. „Unsere heimatvertriebenen Landsleute und Spätaussiedler sind keine Migranten. Sie wollen auch nicht als solche angesehen, geschweige denn behandelt werden. Sie dürfen es auch nicht. Sie kamen in das Land ihrer Vorfahren, um als Deutsche unter Deutschen hier eine neue Heimat zu haben“, sagte Ministerialdirigent Hellstern weiter und zitierte Katharina Ellinger: „Wenn das erlittene Unrecht nämlich nicht gesehen und zuerkannt wurde, traf mich das oft noch härter als das Unrecht selbst.“ „Im Alter, wenn sich die Sorge um stabile Existenz gelegt hat, kommen die Erinnerungen von damals: die Schüsse hallen in den Ohren, gellende

Schreie gehen unter die Haut, Hilferufe Gequälter füllen den Raum. Nach 66 Jahren fühlt es sich an wie damals, die Wunden sind nicht verheilt“, diese und ähnliche Zitate, trafen jeden Einzelnen im Saal tief in die Seele, denn jeder hat sein ganz persönliches Schicksal. Aus Russland kommt das Zitat: „Wo du geboren bist, da kannst du dich im Alter nützlich machen.“ „Jetzt habe ich endlich meinen Vater begraben“, seufzte eine Zeitzeugin bei der Einweihung eines Gedenkreuzes in Folipowa/Nordwest-Serbien. „Die Deutschen haben ihre Verbrechen beim Namen genannt aber nicht ihre Leiden“, so ein anderes Zitat.

Und am Ende dieser ergreifenden Festrede erklarte der gemeinsame Wunsch nach „Einigkeit und Recht und Freiheit“, das Deutschlandlied.

Danach griff Markus Thalheimer wieder in die Harfensaiten. Ein brillantes Spiel, ein klassischer Ohrenschaus im Rahmen zünftiger Heimatklänge.

Es folgten weitere Beiträge der Siebenbürger Sachsen, des Egerländer Gmoichores Stuttgart, der Danzbändel aus Tübingen und der Schlesischen Trachtengruppe aus Biberach. Mit dem Lied „Die Fischerin vom Bodensee“, in dem der weiße Schwan den Kahn zieht, und „Muss i denn zum Städtele hinaus“ war der Brückenbogen der Heimatvertriebenen zu ihrer neuen Heimat wieder gespannt. Sie

sind angekommen, die Heimatvertriebenen, in ihrem neuen Ländle.

Im Rahmen seines Schlusswortes vor farbenreicher Kulisse verlieh BdV-Kreisvorsitzender Albert Reich Urkunden und Ehrennadeln an langjährige Ehrenamtliche, ohne deren tatkräftiges Wirken über Jahrzehnte hinweg die Ortsgruppen nicht überlebt hätten: an Ludmilla Holzwarth, die die Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland seit 60 Jahre führt; an Marina Bauer, die den hervorragenden Chor „Heimatklänge“ der Rußlanddeutschen seit zwei Jahrzehnten dirigiert; an den Ehrenvorsitzenden der Ostpreußen, Helmut Ubat und an den ev. Pfarrer Helmut von Hochmeister aus Siebenbürgen für seine aufopfernde Seelsorge.

Mit den geistlichen Leitgedanken „Hab keine Angst, leg' dein Leben in Gottes Hand!“ und „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“ sowie abschließendem ökumenischen Segen durch letzteren und den kath. Pfarrer Albert Ciupke endete der Tag der Heimat 2011 in „Einigkeit und Recht und Freiheit für das Deutsche Vaterland“. In diesem Sinne „blühe deutsches Vaterland!“

von Rosa Speidel

NS: Die Ansprache von Herrn Ministerialdirigent Herbert Hellstern kann in der BdV-Landesgeschäftsstelle angefordert werden.

Bildberichte über weitere Veranstaltungen



KV Karlsruhe: BdV-Präsidentin Erika Steinbach inmitten der Kinder- und Jugendgruppe der Banater Schwaben. Fotos: Heinichen



KV Pforzheim: Mit Ministerialrätin Dr. Müller als Festrednerin, umrahmt von Chören der Deutschen aus Russland. Foto: Ehmman



KV Karlsruhe: Chöre der Banater Schwaben und der Russlanddeutschen, Sologesang und mehr umrahmte die Veranstaltung.



KV Ludwigsburg: Mit Festrednerin Uta Lüttich, umrahmt vom Volksmusikkreis Luben. Foto: Wolschendorf

Fahrt des BdV zum Tag der Heimat nach Berlin

Treffen mit Vertretern der deutschen Minderheit in Aussig

Bereits zum achten Mal lud der BdV-Landesverband zu einer sechstägigen Fahrt zum Tag der Heimat nach Berlin ein. Auch in diesem Jahr begann unsere Reise, wie stets begleitet von unserem Landesvorsitzenden Arnold Tölg, in Stuttgart. Viele der Teilnehmer waren schon bei den ersten Fahrten dabei, die stets auch ein Gefühl der Gemeinschaft vermitteln.

Mit über 40 Teilnehmern war erst einmal Dresden das Ziel. Die Fahrt dahin

schen Stadt Aussig an der Elbe gewidmet. Hier wurden wir von Vertretern der deutschen Minderheit erwartet und begrüßt. Der gemeinsame Besuch des „Museum der Deutschen“, dem Collegium Bohemicum, verdeutlichte die deutsche und habsburgische Geschichte dieser Stadt und seiner Menschen, auch mit vielen Originalexponaten des romantischen Malers Ludwig Richter.

Voll bedrückender Empfindung such-

ten wir die Gedenkplatte auf der Elbbrücke - die heute Benesch-Brücke heißt - auf, die an das Massaker erinnert, das am 31. Juli 1945 an Deutschen verübt wurde.

Die Begegnung mit den Vertretern der deutschen Minderheit, die uns an diesem Tag begleiteten, sowie die Gespräche und Informationen empfanden wir dankbar als Bereicherung.

Der Weg zurück nach Dresden führte uns über den Erzgebirgskamm, vorbei an Zinnwald und Altenberg.

Nach drei ereignisreichen Tagen, zu denen auch noch der Besuch des Historischen Grünen Gewölbes und der Frauenkirche in Dresden gehörten, ging es weiter nach Berlin, dem eigentlichen Ziel unserer Reise.

Der 27.8. war ganz dem Tag der Heimat gewidmet, dessen Auftakt die Kranzniederlegung am Vertriebenenehrenmal bildete.

Eröffnet wurde die Festveranstaltung nach einer musikalischen Einleitung und einem ökumenischen Gottesdienst von unserer Präsidentin Erika Steinbach.

Mit deutlichen Worten sprach sie über die aktuellen Anliegen des Ver-

bandes und der Landsmannschaften. Dabei wurden u.a. Themen wie Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, Gerechtigkeit für deutsche Zwangsarbeiter, Gedenktag der Vertreibung sowie weitere aktuelle politische Themen angesprochen.

Unter dem Beifall der Anwesenden wurde dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Hessen, Roland Koch, die Ehrenplakette des BdV verliehen. In seiner Dankesrede unterstrich er seine Verbundenheit zum BdV.

Die Festansprache hielt der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich, ein gebürtiger Sorbe, der auf



Die Reisegruppe im Kaisersaal des Museums in Aussig.

Fotos: Pitronik

verlief kurzweilig, war doch schon Bamberg eine interessante Reiseunterbrechung mit Stadtrundgang und der Besichtigung des Bamberger Doms.

Die Weiterfahrt bot zeitlich gute Gelegenheit, sich mit Geschichte und Kultur der sächsischen Landeshauptstadt zu beschäftigen.

Gleich nach Ankunft in Dresden begann das gemeinsame Erleben dieser Stadt der Kunst. Von der Brühlschen Terrasse bot sich den Teilnehmern ein wunderbarer Blick auf die erleuchtete Stadt am Elbestrom. Bei sommerlichem Wetter ließ sich jeder von der Atmosphäre der barocken Stadt einfangen.

Wieder neue Eindrücke vermittelte am nächsten Tag die Fahrt mit einem Schaufelraddampfer der Weißen Flotte, vorbei an den Hängen und Auen des Elbtales und dem hinsichtlich des Weltkulturerbes umstrittenen Brückenbau bis nach Pillnitz. Hier erfreuten wir uns an den Schloß- und Gartenanlagen aus Zeiten August des Starken, bevor es weiter Richtung Sächsische Schweiz ging. Auf dem Königstein eröffnete sich uns ein herrlicher Blick auf die Felsmassive, Ebenheiten und bis weit in die Böhmisches Schweiz hinein.

Der nächste Tag war ganz der böhmischen



Gedenktafel und Reisegruppe auf der Elbbrücke in Aussig.



V.l.: MP Tillich, Steinbach, Koch.



Teilnahme an der Berliner Gedenkfeier.

Fotos: Pitronik

die Besonderheiten seines Bundeslandes und politische Entwicklung nach dem Mauerfall einging, auch auf die Veränderungen zu den Nachbarländern Polen und Tschechien.

Gerade diese Thematik war für unsere Reisegruppe durch unseren Besuch in Sachsen und Aussig gut nachvoll-

ziehbar. Der Tag der Heimat (s. auch ausführliche Berichterstattungen dazu im DOD) bildete wie jedes Jahr den Höhepunkt und den Abschluß unserer Reise.

Diese Reisen sind nicht nur durch gemeinsame Schicksale der Teilnehmer gemeinschaftsfördernd, nein auch

durch herzliches Miteinander, das vor allem auch durch gemeinsames Singen im Bus und vor Ort gestärkt wird. So haben wir, wie auch in den Jahren davor, gern diese Fahrten vorbereitet und uns für ein gutes Gelingen verantwortlich gefühlt.

Gabriele und Karsten Wulff

Das „Museum der Geschichte und Kultur der Deutschen in den böhmischen Ländern“ entsteht in Aussig

Aus erster Hand ließen sich die Vertreter der sudetendeutschen Vereinigungen in Baden-Württemberg bei ihrem diesjährigen Herbst-Gesprächskreis am 11. November 2011 im Stuttgarter „Haus der Heimat“ über das schon weit fortgeschrittene Vorhaben unterrichten, in Aussig/Nordböhmen ein „Museum der Geschichte und Kultur der Deutschen in den böhmischen Ländern“ zu errichten.

Auf Einladung der SL-Landesgruppe Baden-Württemberg war die Direktorin des Aussiger „Collegium Bohemicum“, Frau Mgr. Blanka Mouralová,

nach Stuttgart gekommen, um das vom „Collegium Bohemicum“ initiierte und von ihr geleitete Projekt in Wort und Bild vorzustellen. Ein von ihr geleiteter Arbeitskreis aus Historikern, Kulturwissenschaftlern und Museumsfachleuten hat die Konzeption entwickelt und begleitet jetzt die Umsetzung.

Das Museum entsteht auf zwei Etagen innerhalb des vor kurzem erst völlig renovierten Aussiger Stadtmuseums und wird insgesamt 1.500 qm Ausstellungsfläche umfassen. Es soll die vielen Jahrhunderte des Lebens

der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien und sowohl ihr harmonisches als auch das gerade in den letzten zweihundert Jahren konfliktbehaftete Zusammenleben mit der tschechischen Bevölkerung wiedergeben, von der Ansiedlungszeit bis zum Jahre 1947, also auch die Vertreibung der Deutschen einschließen. Eröffnet werden soll das Museum im Dezember 2012, und es wird damit das erste zentrale Museum der deutschen Volksgruppe in den böhmischen Ländern sein.

Gedenkfeier zum Volkstrauertag im Stuttgarter Neuen Schloß

Innenminister Gall hielt Gedenkrede

(WU) Im Gedenken an die Opfer der zwei Weltkriege und der jetzigen Einsätze der Bundeswehr konnte Herr Dr. Nothelfer, Vorsitzender des Landesverbandes BW der Deutschen Kriegsgräberfürsorge, zahlreiche Gäste im Weißen Saal des Neuen Schlosses begrüßen. Er erinnerte an all die Tragik durch die Kriege, auch durch Flucht und Vertreibung, und an die Millionen Toten, deren zu gedenken unsere Aufgabe ist. In seiner Ansprache knüpfte er seine Hoffnung an eine europäische Gedenkkultur der Zu-

kunft und bezog sich dabei auf die nationale Gedenkstätte am Hartmannsweiler Kopf im Elsass, dem Symbol für die Toten aus Frankreich im I. Weltkrieg.

Nach einem gemeinsamen Totengedenken und der sehr bewegenden Verlesung des letzten Feldpostbriefes eines gefallenen Soldaten durch Schüler eines Stuttgarter Gymnasiums folgte die Gedenkansprache von Herrn Innenminister Reinhold Gall MdL. Auch er erinnerte unter anderem an das Leid der Deutschen durch

Flucht und Vertreibung. Er steht dafür ein, an dem Gedenken der Toten zum Volkstrauertag festzuhalten und die Chance des Dialoges mit den Zeitzeugen zu nutzen. Die Dimension des Friedens gilt es zu schätzen.

Würdig umrahmt wurde die Veranstaltung, an der auch der BdV-Landesvorsitzende Arnold Tölg und weitere Vertreter des Vorstandes teilnahmen, durch das Kammerorchester und Streichquartett des Goethe-Gymnasiums Ludwigsburg.

Workuta – Die Hölle um uns

Die Autorin weiß, wovon sie schreibt. Ursula Rumin, 1923 geboren, wurde 1952 verhaftet und von einem Sowjetischen Militärtribunal zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, die sie bis 1954 im Straflagergebiet Workuta verrichten mußte.

Ihr neuer dokumentarischer Roman handelt von einem jungen Paar aus Berlin: Elisabeth aus West-Berlin und Thomas, ein junger Arzt an der Charite in Ost-Berlin, 1951 werden beide am gleichen Tag, jedoch getrennt verhaftet. Sie sehen sich erst im Gefängnis wieder, Thomas befindet sich in desolatem Zustand. Natürlich ist es ein bewußt herbeigeführtes Treffen. Elisabeth ist entsetzt, denn Thomas wurde offensichtlich gefoltert. Beide werden beschuldigt, Agenten des amerikanischen Geheimdienstes zu sein, was beide von sich weisen. Doch es nützt ihnen nichts. Unter üblen Beschimpfungen und Drohungen, Schlägen und Karzeraufenthalt im Gefängnis von Berlin-Hohenschönhausen versucht man, ihnen das Eingeständnis von Straftaten abzurufen. Sie haben nichts zu gestehen, und doch lautet für beide das Urteil des Tribunals: 25 Jahre Arbeitslager.

Bald geht es auf Transport Richtung Osten, zunächst zu einem Zwischenaufenthalt in der berühmten Moskauer Butyrka. Die Waggons haben Milchglasscheiben und tragen die Beschriftung

„Schlafwagen“. Von Schlafen kann jedoch kaum die Rede sein, so dicht sind die kleinen Zellen drinnen mit Menschen vollgestopft. Bald geht es weiter Richtung Norden nach Workuta ins Polargebiet am Eismeer, wo Männer und Frauen schwerste Zwangsarbeit leisten müssen. Ein kurzer Sommer beginnt hier Mitte Juni, im September bricht schon wieder der Winter ein.

Aus den Notgemeinschaften der Häftlinge entstehen manchmal auch Freundschaften, und dankbar wird registriert, wenn mitleidige sowjetische Bewacher oder Ärzte helfen - so gut sie gefahrlos helfen können. Die Arbeit ist äußerst hart, kostet immer wieder Menschenleben, aber: es gibt ja stets genügend Nachschub.

Zwangsarbeit bedeutet auch für die Frauen Tätigkeiten im Freien bei minus 60 Grad Celsius oder Schachtarbeiten unter unmenschlichen Bedingungen. Männer und Frauen sind getrennt durch Mauern in ihren Barackenlagern untergebracht. Gelegentlich gibt es Verständigungsmöglichkeiten durch mit Nachrichten versehene Wurfgeschosse. Auf diese Weise können sich auch Elisabeth und Thomas zu kurzen Treffen an einem Loch in der Mauer verabreden. Aus diesen Momenten der Gemeinsamkeit schöpfen beide immer wieder Kraft. Und sie planen in ihrem Elend eine gemeinsame Zukunft.

Im Sommer 1953 kursiert das

Gerücht, im Lager Norilsk sei ein Häftlingsaufstand ausgebrochen. Diese Nachricht verbreitet sich schnell in den vielen, über die ganze Sowjetunion verstreuten Lagern des GULags. Sie erreicht auch Workuta, wo Häftlinge heimlich den Generalstreik planen und Freiheit fordern. Das Militär rückt an und schießt mit Maschinengewehren in die unbewaffnete Menge. An die 500 Gefangene werden dabei getötet.

1955 reiste der damalige Bundeskanzler Konrad Adenauer nach Moskau zu Gesprächen über die Aufnahme gegenseitiger diplomatischer Beziehungen. Sein Einverständnis hatte er davon abhängig gemacht, daß eine Entlassung der deutschen Gefangenen in der Sowjetunion erreicht würde. Adenauer mußte erst mit Abreise drohen, um die Zusicherung zu erhalten. Im Herbst 1955 rollten dann die ersten Waggons mit Häftlingen Richtung Westen. Im Frühjahr 1957 teilte der stellvertretende Generalstaatsanwalt der UdSSR mit, dass bis Ende des Jahres 1955 70 Prozent aller Gefangenen aus den Lagern in ihre Heimatländer zurückgeschickt worden seien.

Dieses empfehlenswerte Buch hätte durch eine Karte der Sowjetunion mit Übersicht der einzelnen Lagerstandorte noch gewonnen.

der Stacheldraht 6/2011
Sybille Krägel

BdV-Bundesversammlung fordert humanitäre Geste gegenüber den deutschen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern.

Bei der am 25.10.11 in Berlin durchgeführten Bundesversammlung verabschiedeten die Delegierten drei Entschlüsse.

Erneut gefordert wird die Einrichtung eines „Nationalen Gedenktages für die Opfer der Vertreibung“ am 5. August, des weiteren als Zeichen der Solidarität mit den Russlanddeutschen weitere Angebote zum Spracherwerb, zur Berufsqualifizierung und Anerkennung mitgebrachter Kompetenzen.

Die dritte Entschlußfassung befasst sich mit den deutschen Zwangsarbeitern. Sie hat folgenden Wortlaut:

Das schwere Schicksal deutscher

Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, die als Zivilpersonen aufgrund ihrer Staats- und Volkszugehörigkeit durch fremde Staatsgewalt während des Zweiten Weltkriegs und danach zur Zwangsarbeit herangezogen wurden, stellt ein Sonderopfer dar, das über ein allgemeines Kriegsfolgeschicksal hinaus geht, aber bis zum heutigen Tag keine Würdigung und Anerkennung gefunden hat. Eine Geste der Anerkennung für die Überlebenden der unmenschlichen und brutalen Haft- und Lagerbedingungen mit ihren dauerhaften seelischen und körperlichen Folgeschäden ist überfällig. Schon in dem von der CDU/CSU-Bundestagsfraktion im Jahre 2003 eingebrachten Antrag zur Entschädigung deutscher Zwangsarbeiter, dem sich

später auch die FDP angeschlossen hat, wird dies richtigerweise zum Ausdruck gebracht.

Jetzt müssen endlich Taten folgen.

Wir fordern die Bundesregierung auf, das damalige Vorhaben wieder aufzunehmen und die gesetzliche Grundlage für eine humanitäre Geste in Form einer Einmalzahlung für alle diejenigen Personen zu schaffen, die als Opfer von Gewalt und Willkür zur Zwangsarbeit herangezogen wurden. Dabei sollen auch die außerhalb der Bundesrepublik Deutschland noch lebenden betroffenen Deutschen einbezogen werden. Das hohe Alter der von der Verschleppung und Ausbeutung Betroffenen erfordert eine zügige Lösung.

Bundespräsident Wulff besuchte die Slowakei

Vom 26.-27.09.2011 stattete Bundespräsident Christian Wulff auf Einladung seines slowakischen Amtskollegen Ivan Gasparovic der Slowakei einen Besuch ab. Neben Gesprächen mit Staatspräsident Gasparovic traf Bundespräsident Wulff auch mit Nationalratspräsident Richard Sulik, Ministerpräsidentin Iveta Radicova sowie Außenminister Mikulas Dzurinda zusammen.

Am Nachmittag des 27.09.2011 flogen beide Präsidenten in das ostslowakische Kezmarok (Käsmark).

Im Zentrum des Besuchs in einem traditionellen Siedlungsgebiet der karpatendeutschen Minderheit standen die Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Kezmarok an beide Staatsoberhäupter, sowie ein Besuch in der hölzernen Artikularkirche der Stadt und die Begegnung mit Angehörigen der karpatendeutschen Minderheit. Im evangelischen Lyzeum der Stadt eröffneten die Präsidenten zum Abschluss des Besuches eine Ausstellung zur Geschichte der Karpatendeutschen.

PM Deutsche Botschaft Pressburg

Bundespräsident Wulff doch nicht nach Oppeln

Druck aus der polnischen Präsidialkanzlei?

Oberschlesier enttäuscht über verpasste Chance

Ratingen. Mit Kritik reagiert die Landsmannschaft der Oberschlesier e.V. (Ratingen) auf die Entscheidung, dass Bundespräsident Christian Wulff nicht, wie angekündigt, die deutsche Minderheit in Oppeln / Oberschlesien besuchen wird. „Dies ist bedauerlich und zutiefst enttäuschend. Der Verband der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen (VdG) feiert in diesem Jahr sein 20jähriges bestehen, daher wäre es ein enorm wichtiges Zeichen der Verbundenheit gewesen, wenn der höchste Repräsentant

Deutschlands dort zu seinen Landsleuten gesprochen hätte, wo die Mehrheit von Ihnen lebt.“, sagt Bundesvorsitzender Klaus Plaszczyk. „Ein Zeichen auf das die Landsleute in Oberschlesien schon lange warten“, ergänzt der gebürtige Hindenburgler. Wulff nimmt am 15. November an der Feier zum 200. Jubiläum der Universität Breslau teil und sollte in diesem Rahmen ursprünglich auch nach Oppeln fahren.

Aus einer Pressemitteilung der LM der Oberschlesier vom 11.11.2011

Deutsche größter Geber – Polen größter Empfänger Haushaltsbericht der Europäischen Union

Ohne die in den vergangenen Jahren übliche Pressekonferenz mit dem zuständigen Haushalts-Kommissar, derzeit hat der Pole Janusz Lewandowski dieses Amt inne, hat die EU-Kommission am 30. September 2011 ihren Haushaltsbericht für 2010 vorgelegt. Danach hat Deutschland als größtes Geberland 9,22 Mrd. Euro mehr an die EU gezahlt, als an Förderungen zurückgeflossen sind. Das bedeutete gegenüber 2009 einen Anstieg um mehr als 1,1 Mrd. Euro, der vor allem auf das robuste deutsche Wirtschaftswachstum zurückzuführen ist, denn die Beitragszahlungen hängen von der wirtschaftlichen Entwicklung der

jeweiligen Länder ab.

Dies waren die höchsten deutschen EU-Zahlungen im vergangenen Jahrzehnt und für 2011 wird mit einer weiteren Steigerung gerechnet. Auf den weiteren Plätzen als größte Nettozahler folgten Großbritannien mit 5,63 Mrd. Euro, Frankreich mit 5,53 Mrd. Euro, Italien mit 4,53 Milliarden Euro und die Niederlande mit 1,83 Mrd. Euro. Mit Abstand größter Nettoempfänger war Polen mit 8,43 Milliarden Euro, gefolgt von Spanien mit 4,10 Mrd. Euro, Griechenland mit 3,6 Mrd. Euro, Ungarn mit 2,75 Mrd. Euro und Portugal mit 2,62 Mrd. Euro.

Oberschlesien / Polen Enttäuschendes Wahlergebnis für Deutsche im Oppelner Land

Kaczynskis nationalistisch antideutscher Wahlkampf

Einen drastischen Stimmrückgang mussten die Deutschen im Oppelner Land bei den Wahlen zum Polnischen Sejm (Abgeordnetenhaus) im Oktober d.J. hinnehmen.

Waren es vor 20 Jahren noch 132.000 Stimmen, so reduzierten sie sich diesmal auf 74.000. Das bedeutet den Verlust des Senators und einen der beiden Sejmabgeordneten der deutschen Minderheit.

Dazu beigetragen haben mag die Hinwendung vieler Wähler zur Tusk-Partei als Gegengewicht und zur Verhinderung eines Wahlsieges der Kaczynski-Partei. Diese hatte im Wahlkampf durch nationalistische, antideutsche Angriffe, insbesondere auch gegen Frau Steinbach und sogar auch Bundeskanzlerin Merkel, den Wahlkampf radikalisiert und sich dementsprechend negativ profiliert.

Erneuter Angriff auf deutsche Minderheit in Polen

Aufklärung dringend geboten

Auf die deutsche Minderheit in Oppeln wurde laut polnischen Medienberichten am 14.10. ein Angriff verübt.

So haben am helllichten Tag zwei maskierte Männer ein Schild an der Geschäftsstelle der deutschen Minderheit beschädigt und das Auto eines Mitgliedes mit einem Hakenkreuz beschmiert. Außerdem wurde am Tatort ein Schlagring gefunden wie Bernard Gaida, Präsident des Dachverbandes der deutschen Minderheit in Polen, der Fraktion berichtete. In der Vergangenheit wurden in Schlesien immer wieder zweisprachige Ortschilder beschmiert oder zerstört.

Zuletzt hatte sich die deutsche Minderheit in einem Offenen Brief an Außenminister Radosaw Sikorski und Justizminister Krzysztof Kwiatkowski mit der Bitte gewandt, dass die polnische Regierung auf Übergriffe gegenüber der deutschen Minderheit ebenso entschlossen reagiert wie im kürzlichen Fall der litauischen Minderheit in der polnischen Stadt Pusk.

Süddeutscher Freundeskreis „Hoheneckerinnen“ Folter und Drangsal im Hohenecker Frauengefängnis der „DDR“ wirkt nach

Schon zum vierten Mal fand am 24. September 2011 ein regionales Treffen ehemaliger Hoheneckerinnen in Süddeutschland statt. Angeregt von der Teilnahme am Jahrestreffen des Frauenkreises der ehemaligen Hoheneckerinnen 2009 in Stollberg, ergriffen einige Mitglieder die Initiative, zwischen den Jahrestreffen zu einem regionalen Treffen ehemaliger Hoheneckerinnen für die Gegenden südlich des Mains und Westbayerns einzuladen. Das erste Treffen fand im vergangenen Jahr in Stuttgart statt. Seither findet - in unregelmäßigen Abständen eine Runde von etwa fünfzehn bis zwanzig Frauen zusammen. Eingeladen sind Hoheneckerinnen, die wir in unserer Gegend noch kennen, mit denen wir über die Jahre und Jahrzehnte hinweg in Kontakt geblieben sind oder mit denen wir in der Zwischenzeit auch neu, meist zufällig, in unserem Lebensbereich in Kontakt kamen. Frauen aus allen Zeitperioden von 1950 bis 1989, die in Hoheneck leiden mußten, sind dabei.

Bisher trafen wir uns in Stuttgart auf der Königsstraße. Diesmal waren wir auf Anregung unserer Freundin Gisela Lotz im DDR-Museum in Pforzheim zu Gast. Gisela ist dort schon seit Jahren

ehrenamtlich tätig. Klaus Knabe hat dieses Museum, das er leitet, mit viel persönlicher Leidenschaft eingerichtet. Er begrüßte uns herzlich und stellte uns das ganze Haus selbst vor. Diese Privatsammlung mit zahlreichen Exponaten und Dokumenten zeigt ganz besonders das breite Spektrum

„Es ist nicht vorbei“

Der kürzlich in der ARD und in 3sat gezeigte Film „Es ist nicht vorbei“ verdeutlichte das dramatische Leiden der politisch inhaftierten Frauen und die heute noch vorhandenen Trauma, auch die unaufgearbeitete Geschichte um dieses DDR-Frauengefängnis Hoheneck.

an Repression und Unfreiheit in anschaulichen Beispielen - genau wie auch wir den Osten und die DDR ja in vielfacher Weise erlebt haben.

Das Treffen hatte damit einen alle interessierenden Inhalt und bot gleichzeitig viel Platz für intensive persönliche Gespräche und nicht zuletzt bei einigen jedes Mal wieder neu die Freude, sich hier einmal wiederzusehen nach vielen Jahren.

Als Gäste begrüßten wir zwei weitere Frauen in unserer Runde, eine Münchner Studentin, die ihre Facharbeit zum Thema Hoheneck mitbrachte, sowie eine Ludwigshafener Lehrerin, die für 12. Klassen ein Unterrichtsprojekt für das kommende Jahr in Zusammenarbeit mit Zeitzeuginnen über den Unrechtsstaat DDR am Beispiel der Hoheneckerinnen vorbereitet. Im Wechsel mit den vielen Informationen aus der Runde, mit den freundlichen und interessanten Gesprächen, lasen Petra Koch und Manuela Polaszcyk dann Texte aus ihren Büchern für uns, die die Zuhörerinnen noch einmal in die Hohenecker Zeit versetzten - im Spiegel des geschilderten Schicksals der Autorinnen. Es war ein schöner, anregender und interessanter Tag. Auch diesmal waren wieder neue Teilnehmerinnen dabei.

Das nächste Treffen ist in Vorbereitung und wir freuen uns darauf. Interessentinnen aus dem Leserkreis des Stacheldrahts sind herzlich willkommen und können sich gern melden bei: Konstanze Helber, Erasmusstraße 26, 72108 Rottenburg/Neckar, Tel. (074 72) 77 45, E-Mail Helber54@aol.com.

Konstanze Helber

Bundestagsvizepräsident Thierse: „Wir wollen den Opfern ein Gesicht geben“

Jörg Hartmann ist ein schmaler Junge mit blonden Haaren und blauen Augen. Er ist schüchtern und wenn die Lehrerin ihn lobt, freut er sich, Jörgs Mutter lebt in der Psychiatrie, er wächst bei seiner Großmutter auf. Die Wohnung ist dunkel, Erdgeschoss in einem Berliner Hinterhaus. Chris Gueffroy wollte Pilot werden, arbeitet aber als Kellner. Er ist sportlich, ein fröhlicher 20-Jähriger. Zwei unterschiedliche Menschen, zwei unterschiedliche Leben und ein Schicksal: Beide werden bei ihrem Fluchtversuch über die Berliner Mauer als Republikflüchtlinge ermordet. Jörg Hartmann war zehn Jahre alt, als er am 14. März 1966 nahe der Kleingartenkolonie „Sorgenfrei“ an der Sektorengrenze zwischen Berlin-Treptow und Berlin-Neukölln erschossen wurde. Er wollte zu seinem Vater nach West-Berlin. Chris Gueffroy wurde am 5. Februar 1989 im gleichen Abschnitt der Grenze

erschossen. Die beiden sind zwei von mindestens 136 Menschen, die zwischen 1961 und 1989 an der Mauer umgekommen sind. Zwei von denen, an die das „Gedenkbuch für die Opfer der Berliner Mauer“ erinnert.

Am 9. November - dem Tag, an dem vor 22 Jahren die Mauer fiel - stellte Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse (SPD) das Buch vor, das fortan im Mauer-Mahnmal im Elisabeth-Lüders-Haus in Berlin ausliegen wird. „Wir wollen den Opfern ein Gesicht geben“, sagte Thierse. Bei den 136 Menschen handelt es sich um DDR-Flüchtlinge und Menschen, die ohne Fluchtabsicht im Grenzgebiet ums Leben kamen. Auch acht im Dienst getötete Grenzsoldaten werden genannt.

Die historische Aufklärung bleibe notwendig, betonte Thierse. Denn Betroffenen, die bloß ratlos mache, und Wissen, das folgenlos bleibe, seien wirkungslos. Anschließend erzähl-

ten die Mutter von Chris Gueffroy und die Lehrerin von Jörg Hartmann von den beiden Menschen, die so sinnlos starben. Sie berichteten, wie sie von ihrem Tod erfahren haben, wie das SED-Regime versuchte, die wahre Todesursache zu verschleiern.

„Die Mauer hat viele Leben zerstört“, sagte Hans-Hermann Hertle vom Zentrum für zeithistorische Forschung, das zusammen mit der Stiftung Berliner Mauer für das Gedenkbuch verantwortlich ist. Den Auftrag hat der Kunstbeirat des Bundestages gegeben. Das Mauer-Mahnmal im Marie-Elisabeth-Lüders-Haus ist dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Auf der Internetseite des Bundestages kann man außerdem einen virtuellen Rundgang unternehmen.

Tatjana Heid (Das Parlament v. 14.11.2011, gekürzt)

BdV-KV Göppingen

Feierliche Gedenksteinsetzung in Faurndau

Im Spätherbst d. J. jährt sich zum 50. Mal die Kirchenweihe der katholischen Kirche „Zur Heiligen Familie“ an der Dammstraße in Göppingen-Faurndau, die in den Jahren 1960/61 unter Pfarrer Ignaz Windisch aus Krickerhau in der Slowakei erbaut wurde. Aus diesem Anlass stiftete der BdV Ortsverband einen Gedenkstein, der am 18. September mit einem festlichen Gottesdienst geweiht wurde. Mit diesem Gedenkstein und der darauf angebrachten Bronzetafel wird daran erinnert, dass im 2. Weltkrieg geflüchtete und nach 1945 vertriebene katholische Christen in Faurndau eine neue Heimat gefunden hatten und sich dieses Gotteshaus erbaut haben. Den Gottesdienst zelebrierte der Neffe von Ignaz Windisch, Pfarrer Michael Windisch und als Mitzelebrant Pfarrer i. R. Sigisbert Schwind, der viele Jahre Pfarrer in Faurndau war. Die Predigt von Pfr. Windisch stand unter dem Leitgedanken: Wo Gott und seine Kirche sind, da ist Heimat. Er sagte u. a.: Beraubt ihrer Heimat, in der Familien seit Generationen zu Hause gewesen waren, blieb ihnen dieser Glaube als Heimat. Deshalb ist es nicht ungewöhnlich und überraschend, dass die ihrer irdischen Heimat Beraubten sich bemühten, einen sichtbaren Ort zu schaffen, wo sie sich als Gemeinschaft erfahren konnten, und er schloss seine Predigt mit dem Satz: Kirche zu sein, die den Menschen Heimat bieten kann, wo immer diese Menschen herkommen, welche Lebensgeschichte sie haben, welcher Generation sie angehören, damit die Menschen durch diese Kirche erfahren, dass dort wo Gott ist Heimat und Zukunft sind, wünsche ich meiner Heimatpfarrei anlässlich des Jubiläums, dass diese Kirche vor 50 Jahren geweiht wurde.

Dann dankte der Vorsitzende des BdV Ortsverbandes Faurndau, Hans Fina, allen, die an diesem Festtag in irgendeiner Weise mitgewirkt haben. Bei der Weihe des Steines sagte Pfarrer Michael Windisch: Herr unser Gott, segne diesen Stein, der daran erinnert, dass du dir aus lebendigen

Steinen deine Kirche baust, die allen Heimat und Geborgenheit schenkt. Befähige uns immer und überall, dem Frieden zu dienen. In seinem Grußwort ging Hans Fina, Vorsitzender des BdV Ortsverbandes Faurndau, kurz auf die Geschichte der Katholischen Kirchengemeinde Faurndau nach dem 2. Weltkrieg ein und erklärte die Überlegungen, die der Anlass zur Stiftung des Gedenksteins waren.

dau und die geleistete Aufbauarbeit. Heute kann man sagen, die Vertriebenen sind in die Gesellschaft eingebunden, Faurndau ist Heimat geworden. Ulrich Dorn schloss mit den Worten: Der errichtete Gedenkstein möge zum Verweilen, Nachdenken und Innehalten anregen.

Der BdV Landesvorsitzende Arnold Tölg, Heimatvertriebener aus der Grafschaft Glatz in Schlesien, überbrachte die Grüße des Landesverbandes. Er gab seiner Genugtuung Ausdruck, dass die Bundesregierung mit dem Beschluss, in Berlin die zentrale Gedenkstätte „Flucht – Vertreibung – Versöhnung“ zu errichten, eine bleibende Erinnerungsstätte an die schrecklichen Ereignisse und Folgen des 2. Weltkrieges, der von



Foto: Rudolf Bayreuther

Deutschland ausging, schaffen wird. Er erinnerte aber auch daran, dass die Deutschen wie keine andere Nation versucht haben, ihre Geschichte aufzuarbeiten und in hohem Maße Wiedergutmachung leisteten, und dass Recht auf Heimat ein unveräußerliches Menschenrecht ist. Er schloss mit den Worten: Wir gedenken aller Opfer von Krieg und Vertreibung, denen unsägliches Leid geschehen ist und kämpfen dafür, dass sich solche Verbrechen nicht wiederholen.

Rudolf Bayreuther

MP Kretschmann besucht Bukarest

Landesvorsitzender der Siebenbürger Sachsen Alfred Mrass gehört baden-württembergischer Delegation an

Der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann reiste am 5. Oktober mit einer Wirtschaftsdelegation nach Rumänien. Bei dem zweitägigen Treffen führte Kretschmann in Bukarest Gespräche mit Staatspräsident Traian Basescu, Senatspräsident Mircea Geoana, Premierminister Emil Boc und Außenminister Teodor Baconschi.

Der Delegation gehörte auch der stellvertretende Bundesvorsitzende und Vorsitzende der Landesgruppe

Baden-Württemberg der LM der Siebenbürger Sachsen, Alfred Mrass, an. Der Landesvorsitzende der Banater Schwaben in Baden-Württemberg, Josef Prunkl, war durch einen Krankheitsfall in der Familie verhindert. In zwei persönlichen Gesprächen mit Winfried Kretschmann konnte Mrass den Ministerpräsidenten über die Siebenbürger Sachsen in Baden-Württemberg und in Rumänien sowie über den Verband informieren.



DER INNENMINISTER DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Weihnachtliche Grußbotschaft des Innenministers des Landes Baden-Württemberg Reinhold Gall MdL

Liebe heimatvertriebene Landsleute, das Jahr 2011 geht zu Ende. Es war ein bewegendes Jahr mit einschneidenden Ereignissen.

In Baden-Württemberg hat es uns politische Veränderung gebracht. So ist es nach 58 Jahren zu einem Wechsel in der Regierungsverantwortung gekommen.

Sie werden sich gefragt haben, wie die neue Landesregierung zu den Vertriebenen und Flüchtlingen und ihren Belangen steht. Ich will Ihnen, liebe heimatvertriebene Landsleute, versichern, dass ich als Ihr neuer Innenminister Ihre Belange gerne wahrnehme und diese Aufgabe verantwortungsvoll ausfüllen werde. Ihre Anliegen liegen mir am Herzen. Ich habe erste Gespräche mit dem Bund der Vertriebenen und Vertretern der Landsmannschaften führen können und freue mich auf weitere Begegnungen mit Ihnen allen.

Wenn wir das Jahr 2011 im Hinblick auf die für die Vertriebenen, für die Landsmannschaften wichtigen Ereignisse betrachten, dann kommen uns vor allem zwei Ereignisse in den Sinn:

Am 28. August 1941 erging ein Erlass des Obersten Sowjets zur: „Übersiedlung der Deutschen, die in den Wolgarayons wohnen“; er wurde später auf alle Russlanddeutsche auch in anderen Gebieten ausgedehnt. Ungefähr eine Million Menschen wurden aus ihrer angestammten Heimat in relativ unbesiedelte Gebiete nach Sibirien Kasachstan und Mittelasien deportiert. Unzählige kamen dadurch ums Leben oder erlitten ein schlimmes Schicksal, Überlebende sind oft noch heute traumatisiert. Mit unseren vertriebenen Landsleuten aus Russland haben wir aus Anlass des 70. Jahrestages allen Opfern der Deportation und ihrer Familien gedacht.

Vor zwanzig Jahren, im Jahr 1991, hat ein Ereignis die Beziehungen zwischen den Karpatendeutschen und den Menschen in der Slowakei und auch die Beziehung zwischen den bei-



den Ländern auf eine neue Grundlage gestellt: Die Erklärung des Slowakischen Parlaments vom 12. Februar 1991. Mit dieser Erklärung hat das slowakische Parlament sein Bedauern über den Verlust der deutschen Mitbürger zum Ausdruck gebracht. Es hat verurteilt, dass Menschen - mit welchen Argumenten auch immer - kollektiv beschuldigt werden. In der Ausstellung „Die Karpatendeutschen“, die unter anderem im Deutschen Bundestag und in Karlsruhe zu sehen war, haben die Landsleute dieser Erklärung gedacht. Wir sind dem Slowakischen Nationalrat noch heute dankbar dafür, dass er den vertriebenen Karpatendeutschen die Hand gereicht hat.

Insgesamt können wir mit Freude feststellen, dass sich im Verhältnis zwischen den Herkunftsländern und den deutschen Heimatvertriebenen seit dem Fall des Eisernen Vorhangs vieles zum Positiven geändert hat. Das Eis ist gebrochen und der Dialog hat begonnen, nicht gleichermaßen in allen Ländern, aber doch spürbar. Es gibt positive Zeugnisse der Annäherung beispielsweise aus Rumänien, aus Ungarn, aus Serbien. Ich will uns

alle ermutigen: gehen wir gemeinsam mit unseren Nachbarn im Osten und Südosten Europas weiter auf einem Weg der Verständigung auf der Grundlage von Wahrheit und Dialog.

Zum Jahresende sieht ein wichtiges Projekt seiner Vollendung entgegen - die Erfassung und Dokumentation der Heimatsammlungen in Baden-Württemberg. Viele dieser Heimatsammlungen und Heimatstuben führen ein verschwiegene Dasein, drohen in Vergessenheit zu geraten. Mit einer Erfassung von verschiedenen Daten der Heimatstuben wurde ein erster Schritt getan, die Arbeiten an der dazu gehörigen Publikation stehen kurz vor dem Abschluss. Ich will Ihnen diese Kleinode unseres kulturellen Gedächtnisses ans Herz legen. Sie sind Teil unserer Geschichte und damit auch wichtig für die uns nachfolgenden Generationen.

Ich danke allen, die sich auch im vergangenen Jahr als Mitglieder des Bundes der Vertriebenen, in den Landsmannschaften und darüber hinaus dem Erhalt und der Pflege der heimatlichen Kultur verschrieben haben. Ich weiß, Sie tun diese unverzichtbare Arbeit ganz überwiegend im Ehrenamt und bringen viel Zeit und Kraft hierfür auf. Dies ist nicht selbstverständlich und verdient unser aller Anerkennung.

Ich danke Ihnen, die Sie im Sinne der Versöhnung Brücken bauen zwischen den Menschen und den Ländern in Ost und West, in der neuen und der alten Heimat.

Ihnen allen und Ihren Familien wünsche ich gesegnete Weihnachten und alles Gute für das Neue Jahr 2012.

Reinhold Gall MdL
Innenminister
des Landes Baden-Württemberg

Gespräch mit CDU-Fraktionsvorsitzendem Peter Hauk MdL und Kollegen

Unter Führung des BdV-Landsvorsitzenden Arnold Tölg traf eine 6-köpfige Delegation des BdV-Landesvorstands am 27.10.2011 im Haus der Abgeordneten in Stuttgart mit dem CDU-Fraktionsvorsitzenden Peter Hauk MdL zusammen. (Teilnehmer des Gesprächs: siehe Bildunterschrift)

Arnold Tölg dankte einleitend für die Gesprächsmöglichkeit und die stets klare Positionierung der CDU-Fraktion und insbesondere ihres Fraktionsvorsitzenden Peter Hauk MdL in Bezug auf die Anliegen der Heimatvertriebenen.

Tölg nannte sodann die Kernanliegen des BdV, darunter die Sicherung der kulturellen und grenzüberschreitenden Arbeit (§96 BVFG) in Bezug auf den Landeshaushalt 2012/2013, die geschichtlich wahrheitsgemäßen Darstellungen zu Flucht und Vertreibung auch als Thema im Schulunterricht sowie bei den Bildungsträgern des Landes, die Forderung nach einem nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 5. August und die Gerechtigkeit für die deutschen Zwangsarbeiter nach

1945 als eine Forderung an die derzeitige Bundesregierung zur begrifflichen Klarstellung, dass deutsche Heimatvertriebene keine Migranten sind und warb dabei um Unterstützung einzelner Sachanliegen.

Bei der Begegnung stellte sich Paul Nemeth MdL als von der CDU Beauftragter für die Heimatvertriebenen und Aussiedler vor. (Im Bild 2. v. li.)

Er erklärte seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit, wie er dies auch in seinem Schreiben an den BdV-Landsvorsitzenden Arnold Tölg zum Ausdruck gebracht hat (s. auch rechte Spalte). Ebenfalls vorgestellt wurde der Vaihinger Wahlkreisabgeordnete Konrad Epple MdL.

Der Fraktionsvorsitzende Peter Hauk sicherte in seiner anschließenden Stellungnahme die Unterstützung seiner Fraktion zu. Er verwies auf die zurückliegenden Erfolge eines gemeinsamen Bemühens hinsichtlich der Anliegen des BdV. Er unterstrich den Wunsch der gegenseitigen Information und des Gedankenaustausches, der mit einer alljährlichen Begegnung seine Fortsetzung erfahren soll.

Paul Nemeth MdL neuer Beauftragter der CDU-Landtagsfraktion für die Angelegenheiten der Vertriebenen

Der CDU Landtagsabgeordnete Paul Nemeth wurde von der CDU Landtagsfraktion zum Beauftragten für die Angelegenheiten der Vertriebenen bestellt. Damit übernimmt er die Aufgabe seines Kollegen Heribert Rech MdL, welcher diese Aufgabe lange Jahre für die Landesregierung erfüllte. In dessen Sinne, so Nemeth, wolle er die Arbeit als Beauftragter für die Angelegenheiten der Vertriebenen auch fortführen.

Ebenso wie sein Vorgänger stammt Nemeth aus einer Vertriebenenfamilie. Seine Mutter ist Sudetendeutsche aus dem Kreis Iglau und sein Vater Donauschwabe aus Milititsch in der Batschka. Beide bauten sich nach dem Krieg eine neue Existenz in Böblingen auf und so hat das Thema Vertreibung für Nemeth auch einen ganz persönlichen Bezug.

Für Nemeth ist es ein zentrales Anliegen, die Erinnerung an die Geschichte der Vertriebenen aber auch das Bewahren und Leben der vielfältigen Kultur zu fördern. Darauf wolle er auch als Landtagsabgeordneter hinwirken. Gleichzeitig zeigte Nemeth sich empört darüber, dass die neue Grün-Rote Landesregierung keinen Beauftragten für die Angelegenheiten der Vertriebenen mehr bestimmt hat. Obwohl, so Nemeth, die Belange der Heimatvertriebenen gerade heute, wo sich ganz neue Türen bei osteuropäischen Staaten öffneten, eine wichtige Rolle spielen. Ebenfalls betonte er, dass gerade heute, in einem vereinten Europa, die Charta der deutschen Heimatvertriebenen immer noch Gültigkeit besitze. Sie sei, so Nemeth geradezu von zukunftsweisender Funktion für ein friedliches Miteinander in Europa. Es gelte weiterhin, den Beitrag der Heimatvertriebenen beim Wiederaufbau und der Neugestaltung unseres Landes als herausragende Leistung anzuerkennen.

In einem Brief an den Landesvorsitzenden und die landsmannschaftlichen Vorsitzenden brachte er zum Ausdruck:

„Der Erhalt dieses engen Bandes zwischen dem Land Baden-Württemberg und den Heimatvertriebenen muss ein zentrales Anliegen der Landespolitik bleiben. Die CDU-Landtagsfraktion wird deshalb die neue Landesregierung stets kritisch begleiten und darüber wachen, dass die bestehenden Einrichtungen und notwendigen Förderungen fortgeführt werden.“



Teilnehmer der Gesprächsrunde v.l.n.r.: Hartmut Liebscher, Paul Nemeth MdL, Arnold Tölg, Peter Hauk MdL, Franz Longin, Andrea Krueger, Ulrich Klein, Konrad Epple MdL, Gabriele Wulff. Nicht im Bild: Dr. Matthias Neth, Bernd von Cube Foto: CDU-Pressestelle

Termine Dezember 2011, Januar – Februar 2012

03.12.

BdV-KV Esslingen

Adventsfeier, HdH Nürtingen

BdV-KV Karlsruhe

Adventliches Singen in d. Kirche

BdV-KV Ulm/Alb Donau, LDU

Adventsfeier, Ulm Bräustüble

04.12.

BdV-KV Ulm/Alb Donau,

Adventsfeiern der Sudetendeutschen

LM, Ulmer Stuben und der Böhmerwälder in der VfB Gaststätte Ulm

BdV-KV Ulm/Alb Donau, Evangelische Schlesier

Gottesdienst nach preußischer Ordnung, ev. Kirche Böfingen

BdV-KV Pforzheim

Weihnachtsfeier der SL, Forum 2

06.12.

BdV-Landesverband Baden-Württemberg

Jahresschlussitzung, HdH Stuttgart

09.12.

BdV-KV Ulm/Alb Donau, LM Ost- u. Westpreußen

Frauengruppe, Ulmer Stuben

LM Pommern, Kreisgr. Stuttgart

Pommersche Weihnachtsfeier, HdH Stuttgart

10.12.

Nordostdeutsche LM u. Bund der Danziger

Vorweihnachtliche Feier, Cafeteria, Evang. Stift Freiburg

LM der Oberschlesier, Kreisgr. Bodensee - Friedrichshafen

Schlesische Adventsfeier, Hotel-Restaurant Waldhorn in Friedrichshafen-Manzel

10.12.

BdV-KV Pforzheim

Weihnachtsfeier der Siebenb. Sachsen, Altstädt. Kirche und der Pommern LM, HdL

BdV-KV Freiburg-Land

Weihnachtsfeier, Hotel Brigitte, Bad Krozingen

11.12.

BdV-KV Göppingen, OV Fauerndau

Vorweihnachtliche Kulturfeier

BdV-Kreisverband Zollern-Alb

Weihnachtsfeier, Haus Zille, Albstadt

LM Ost- Westpreußen, Kreisgr. Stgt

Ostpreußische Vorweihnachtsfeier, Ratskeller Stuttgart

BdV-KV Pforzheim

Weihnachtsfeier LM Schlesien, St. Elisabeth

Weihnachtsfeier der LOW, Ev. Gem.-Haus Eutingen

14.12.

BdV-KV Karlsruhe

Weihnachtsfeier im HdH Karlsruhe

16.12.

LM Weichsel-Warthe, Landesgruppe BW

Weihnachtsfeier, Haus der Heimat, Stuttgart

17.12. LM Schlesien, Landesgruppe BW

Sitzung des Landesvorstands

LM Ost- Westpreußen, Kreisgr. Stgt

Weihnachtsfeier der Westpreußen, HdH Stuttgart

BdV-KV Pforzheim

Senioren-Weihnachtsfeier der Deutschen aus Russland, Bürgerhaus

18.12. BdV-KV Ulm/Alb Donau, LM Ost- u. Westpreußen

Adventsfeier, Ulmer Stuben

20.12. LM Ost- Westpreußen, Kreisgr. Stgt

Weihnachtsfeier der Frauengruppe, HdH Stgt.

BdV-KV Ulm/Alb Donau, LM Pommern, OG Ulm/Nu

Adventsfeier, Jahnhalle Ulm, Friedrichsau

Januar 2012**04.01. BdV-KV Pforzheim**

Mittwochs-Treff der LM Schlesien, HdL

09.01. BdV-KV Pforzheim

Monatstreffen der SL, Martinsbau

BdV-KV Pforzheim

Frauennachmittag der Sieb. Sachsen, Altstädt. Kirche

10.01. BdV-KV Freiburg-Land

Monatsnachmittag, Hotel Brigitte, Bad Krozingen

11.01. BdV-KV Ulm

Sitzung des BdV-Kreisverbandes, Banater Doku-Zentrum

14.01. LM Pommern, Kreisgr. Stuttgart

Lebendige Kultur und Geschichte, HdH Stuttgart

BdV-KV Pforzheim

Arbeitstagung, HdL

14.01.bis 29.02. BdV-KV Pforzheim

Ausstellung aller Landsmannschaften, Thema Winterlandschaften, HdL

Pforzheim-Brötzingen**29.01. BdV-KV Pforzheim**

Seniorenachmittag der Dt. a. Russland, Bürgerhaus

Februar**01.02. BdV-KV Pforzheim**

Mittwochs-Treff LM Schlesien, HdL

04.02. BdV-KV Pforzheim

Heimatsnachmittag der PLM, HdL

07.02.

BdV-KV Freiburg-Land

Monatsnachmittag, Hotel Brigitte, Bad Krozingen

11.02.

BdV-KV Pforzheim

Faschingsveranstaltung – LM d. Dt. aus Russland, Bürgerhaus

13.02.

BdV-KV Pforzheim

Monatstreffen der SL, Martinsbau

BdV-KV Pforzheim

Frauennachmittag der Siebenb. Sachsen, Altst. Kirche

18.02.

LM Pommern, Kreisgr. Stuttgart

Lebendige Kultur und Geschichte, HdH Stuttgart

BdV-KV Pforzheim

SILESIA-Faschingsball, CCP

Veranstaltungen im Haus der Heimat Stuttgart

„Eine Märchenstunde für jung und alt“**8. Dezember 2011, 17 Uhr, Großer Saal**

Die Märchenerzählerin und Pianistin

Ira Maria Witoschynskij erzählt in

deutscher Sprache schaurige und be-

sinnliche Märchen aus Ostmittel- und

Osteuropa, dazu gibt es Klaviermusik

von Adolf Jensen, Antonín Dvorák und

Modest Mussorgski.

Eintritt frei.

Lesung „Fanny Lewald – Eine emanzi-**pierte Schriftstellerin aus Königs-****berg“, Eine Lesung mit Roswitha****Schieb und Regina Pressler, 25. Januar****2012, 18 Uhr, Großer Saal**

Eintritt frei.

Ausstellung: „Schlossgeschichten.**Adel in Schlesien.“**

Eine Ausstellung des Oberschlesien-

schen Landesmuseums Ratingen mit

Exponaten aus deutschen, polnischen

und tschechischen Museen.

Eröffnung: 9. Februar 2012, 17 Uhr

13. Februar bis 16. Mai 2012, Biblio-

thek, 4.OG

Eintritt frei.

„Musik auf schlesischen Schlössern**und Herrenhäusern“. Es spielt das Ma-****linconia-Ensemble Stuttgart. Das Kon-****zert gehört zum Begleitprogramm der****Ausstellung „Schlossgeschichten.****Adel in Schlesien“ vom 13. Februar bis****16. Mai 2012**

12. Februar 2012, 11 Uhr, Gr. Saal, EG

Eintritt frei

† Kurt Spinnler

Am 26.08.2011 verstarb 88-jährig der BdV-Kreishonoraryvorsitzende von Ludwigsburg, unser Mitstreiter und Mann der ersten Stunde Kurt Spinnler.

In einer 272 umfassenden, enggeschriebenen Schrift „Jahrgang 1922 – Heimatvertriebener aus dem Sudetenland“ hat Spinnler ein Zeugnis seines beeindruckenden Lebens abgelegt.

Wir trauern um einen außerordentlich wertvollen Schicksalsgefährten, dem wir ein bleibendes Gedenken bewahren werden.

Der BdV-Kreisvorsitzende Roland Liebl würdigte auch namens des BdV-Landesverbandes den Verstorbenen anlässlich dessen Beisetzung.

Arnold Tölg mit Heimatmedaille geehrt

Im Rahmen der alljährlichen und in diesem Jahr in Bühl veranstalteten Heimmattage BW erhalten jeweils acht Persönlichkeiten die „Medaille für Verdienste um die Heimat Baden-Württemberg“. Zu diesen Geehrten zählte diesmal unser BdV-Landesvorsitzender Arnold Tölg.

In einem Festakt am 9. September im Bühler Bürgerhaus erhielt er aus der Hand von Ministerialdirigent Hans Georg Koch vom Wissenschaftsministerium diese hohe Auszeichnung.

In der Laudatio wurden sein Lebensweg und die der Auszeichnung zugrunde liegenden Leistungen kurz umrissen. Dabei wurde sein Wirken als BdV-Landesvorsitzender gleichermaßen erwähnt wie seine 25-jährige Tätigkeit als Landtagsabgeordneter, sein Vorsitz im Turngau Nordschwarzwald so wie auch die vielen weiteren Ehrenämter. Wörtlich sagte MD Koch: „Wir freuen uns mit Arnold Tölg für diese verdienstvolle Auszeichnung.“

Hans Supritz mit goldener Ehrendnadel des BdV-Landes- verbandes ausgezeichnet

Im Rahmen der Veranstaltung zum Tag der Heimat des BdV-Kreisverbandes in Ulm wurde der Landes- und Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwaben, Hans Supritz, vom BdV-Kreisvorsitzenden Joachim Wendt mit der Goldenen Ehrendnadel ausgezeichnet. Wendt würdigte in seiner Laudatio das umfang- und vorbildliche landsmannschaftliche Wirken von Hans Supritz zum Wohle der heimatvertriebenen Schicksalsgemeinschaft.

Dr. Werner Nowak 80 Jahre



Am 27.08.2011 vollendete der Jurist, seines Zeichens Präsident der Sudentendeutschen Landsmannschaft, zugleich Landesobmann von Baden-Württemberg, Stellvertretender BdV-Landesvorsitzender und SWR-Rundfunkrat sein 80. Lebensjahr.

Arnold Tölg würdigte den Jubilar im Rahmen der BdV-Landesvorstandssitzung als einen treuen und unbeirrbar, unermüdbaren Streiter für geschichtliche Wahrheit, Recht und Versöhnung, wofür er ihm Dank und höchste Anerkennung aussprach.

Geboren ist der Jubilar in Wintersgrün bei Elbogen im Egerland, einen guten Teil seiner Jugendzeit lebte er aber mit der Familie in Prag. Dort traf ihn 1945 ein schlimmes Schicksal: Sein älterer Bruder wurde von den tschechischen Partisanen erschossen, er selbst kam zusammen mit seiner Mutter in ein tschechisches Gefängnis von wo beide 1945 nach Sachsen vertrieben wurden. Im Folgejahr gelang die Übersiedlung nach Esslingen a. N..

Auch beruflich war sein Leben zunächst als Jurist bei der Stadt Stuttgart, später unter Staatssekretär Dr. Mocker im Rang eines Ministerialrats als Leiter des Kulturreferats im Innenministerium, mit unserer Verbandsarbeit auf engstes verbunden.

Die Aufzählung der vorangehend genannten Ämter verdeutlicht bereits sein außerordentliches Engagement in unserer Schicksalsgemeinschaft.

Mit zahlreichen Auszeichnungen wurde sein hervorragender Einsatz gewürdigt, darunter mit dem großen Ehrenzeichen der Sudentendeutschen Landsmannschaft, der Rudolf-Lodgmann-Plakette sowie der Ernst-Moritz-Arndt-Verdienstmedaille des BdV-Landesverbandes.

Dem Jubilar gelten auch an dieser Stelle nochmals herzliche Glück- und Segenswünsche.

Landsmannschaft Weichsel-Warthe Hans-Werner Carlhoff neuer Landesvorsitzender

Bei der im Mai d.J. durchgeführten Landesdelegiertentagung wurde Hans-Werner Carlhoff einstimmig zum Landesvorsitzenden gewählt. Die Neuwahl war durch den unerwarteten Tod von Frau Ursula Brehmer im Februar d.J. notwendig geworden.

Hans-Werner Carlhoff, Jahrgang 1947, entstammt einer über Jahrhunderte im Baltikum ansässigen Familie.

Beruflich ist er als Ministerialreferent im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport tätig. Neben zahlreichen Ehrenämtern gehört er dem Stuttgarter Regionalrat als Mitglied des Regionalparlaments an. Wir wünschen Hans-Werner Carlhoff in seinem neuen Amt viel Erfolg.

06. Dezember 2011

Jahresschlussitzung des BdV-Landesvorstands, der landsmannschaftlichen Landesvorsitzenden und der BdV-Kreisvorsitzenden am 06. Dezember um 10.30 Uhr im Haus der Heimat in Stuttgart.

Wir verweisen auf die gesonderte Einladung hierzu an den o.g. Personenkreis.

BdV KV Sigmaringen Neue Dokumentation „Schicksalsjahre der Heimatvertriebenen“

Bereits im Oktober 2010 konnte Willi Rößler in einer Ausstellung über „Flucht, Vertreibung und Eingliederung der Heimatvertriebenen im Kreis Sigmaringen“ die Öffentlichkeit auf die Jahre der Vertriebenen in der Nachkriegszeit aufmerksam machen. Neben vielen statistischen Erhebungen wurden auch Erinnerungsstücke von Heimatvertriebenen ausgestellt. In einer Dokumentation unter dem Titel „Schicksalsjahre der Heimatvertriebenen, die im Kreis Sigmaringen eine neue Heimat gefunden haben“, konnte er umfassender die Fluchtwege der Vertriebenen aufzeichnen und deren Nöte in der Nachkriegsjahre beschreiben. Landrat Dirk Gaerte und Bürgermeister Thomas Schärer würdigten diese Arbeit als eine einmalige und zusammenfassende Darstellung der Geschichte dieser Region. Archivar Dr. Volker Trugenberger hat zugesagt, wesentliche Abschnitte der Dokumentation in der Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte zu veröffentlichen.

KV Waiblingen

Karl-Walter Ziegler Ehrenvorsitzender Neuer Kreisvorsitzender Bernd-Günter Barwitzki

Nach über 30jähriger Tätigkeit als Kreisvorsitzender musste Karl Walter Ziegler aus gesundheitlichen Gründen den Vorsitz abgeben. In Anerkennung seiner großen Verdienste wurde er zum Ehrenvorsitzenden gewählt. In seiner Laudatio hob der Landesvorsitzende Arnold Tölg hervor, „dass die schlimmen Erlebnisse, die Heimatlosigkeit, die Ausgrenzung“ einen jungen Mann wie Herrn Ziegler hellwach machte für alles was sich in der Welt ereignete. Er trat frühzeitig der CDU bei und packte mit an. Er half eine menschenwürdige Demokratie und eine soziale Marktwirtschaft aufzubauen. Er brachte sich ein in das politische und gesellschaftliche Leben, u.a. als Gemeinde- und Kirchengemeinderat in Plüderhausen sowie als Kreisrat im Rems-Murr-Kreis. Seine Verdienste wurden mit dem Bundesverdienstkreuz erste Klasse, mit der Staufermedaille und der Medaille für Verdienste

um die Heimat Baden Württemberg gewürdigt. In seiner ersten „Amthandlung“ schlug Bernd-Günter Barwitzki Herrn Ziegler zum Kreisehrenvorsitzenden vor. Dies wurde unter anhaltenden Applaus von allen Anwesenden bestätigt.

Barwitzki gehört nicht der Vertriebengeneration an. Er wurde 1949 in Stgt.- Bad Cannstatt geboren.

Seine Eltern stammen aus Schlesien. Der Diplom-Pädagoge war bis zum 31.07.2011 Schulleiter der Friedensschule in Waiblingen-Neustadt. Er arbeitet jetzt als ehrenamtlicher Diakon in der katholischen Kirchengemeinde St.Michael mit.

Sein Credo: Vertreibung als Mittel der Politik ist weltweit zu ächten. Unsere Aufgabe ist es für Verständigung und Versöhnung einzutreten. Friede kann nur dort sein, wo Versöhnung und Dialog stattfindet. Wir erfüllen eine Brückenfunktion.

Trachten-Ausstellung im Heilbronner Haus der Heimat

Veranstaltet von der Pommerschen Landsmannschaft im Zusammenwirken mit den Landsmannschaften der Schlesier, Oberschlesier und Egerländer und unterstützt vom BdV-Kreisverband Heilbronn, war im Haus der Heimat über mehrere Wochen hinweg eine Ausstellung zu sehen, in der anhand kleinerer, aber auch lebensgroßer „Puppen“ die schönen Trachten aus den verschiedenen Gebieten der früheren Heimat gezeigt wurden. In aufwändiger Handarbeit aus teuren Stoffen gefertigt, ergeben die Stücke ein getreues Abbild jener Zeit, in der solche Kleidung an Feiertagen und besonderen Festtagen getragen wurde, wenn vor allem die Frauen voller Stolz ihren Putz präsentierten – um damit vielleicht auch ihren Wohlstand zu dokumentieren. Aber auch die Kinder wurden verschiedentlich mit Trachten ausgestattet. Es war allerdings nicht nur die so genannte bessere Gesellschaft, die derartige Trachtenkleidung in der Öffentlichkeit vorführte, sondern es konnte vielfach auch das „gewöhnliche Volk“ – vor allem die ländliche Bevölkerung und hier in erster Linie das Bauerntum – zeigen, was es hatte.

Die Ausstellung hat es mit Recht ver-

dient gehabt, von vielen Gästen besucht zu werden – was denn auch der Fall gewesen ist. Das Gästebuch, in das sich die Besucher eintragen konnten, beweist das große Interesse an dieser Schau. Wer sie sah, war beeindruckt von dem, was dankenswerterweise von Lieselotte Merling und Hildegard Baran im wahrsten Sinne des Wortes auf die Beine gestellt worden war. Wer sie nicht gesehen hat, der hat, das darf ohne Übertreibung gesagt werden, etwas versäumt.

Gerhard Willms

Ausstellung: „Um 1900 – Kroatische Kunst im europäischen Kontext“

In Ulm präsentiert das Donauschwäbische Zentralmuseum in Zusammenarbeit mit der Modernen Galerie Zagreb bis zum 8. Januar 2012 die Ausstellung „Um 1900 – Kroatische Kunst im europäischen Kontext“.

Die Schau ermöglicht erstmals einen umfassenden Einblick in das Schaffen kroatischer Künstler vom letzten Drittel des 19. Jahrhunderts bis zum ersten Drittel des 20. Jahrhunderts.

KV Pforzheim

Ausstellung vom Leidensweg und Rückkehr der Deutschen aus Russland

In einer bemerkenswerten Ausstellung im Haus der Landsmannschaften, die sehr viele Besucher zählte, wurde an die Deportation von Deutschen in Russland vor 70 Jahren erinnert.

Eröffnet wurde sie durch die Landesvorsitzende und stellvertretende Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Frau Leontine Wacker, und die Vorsitzende der Landsmannschaft in Pforzheim, Frau Lilli Lang.

Der 70. Jahrestag der Deportation war Anlaß, an die Tragik der damaligen Ereignisse zu erinnern. „Die Menschen wurden bewusst in den Tod geschickt, ausschließlich aus dem Grund, weil sie Deutsche waren“, sagte Leontine Wacker. „Bis heute warten wir auf eine Entschuldigung von Russland“, so Wacker, die selbst die Deportation als kleines Kind erleben musste.

Die Ausstellung vermittelte in ihrer Darstellung Einblicke in Geschichte der Deutschen, ihrer Auswanderung, ihren Leidensweg und ihre Rückkehr nach Deutschland. 20 Bildtafeln brachte die Zeit emotional, aber auch in nüchternen Fakten zum Ausdruck.

Dank gebührt der BdV-Kreisvorsitzenden Ursula Schack, die diese Ausstellung mit großer Resonanz ermöglichte.

4 Trachtengruppen unserer Landsmannschaften beim Landestrachtenumzug 2011 in Bühl

Bei dem Landestrachtenumzug im Rahmen der Heimattage 2011 am 11.09. beteiligten sich von unseren Landsmannschaften folgende Gruppen:

- Banater Volkstanzgruppe des Kreisverbandes Karlsruhe mit Banater Blasmusikkapelle „Billed Alexanderhausen“
 - Siebenbürger Sachsen Kreisgruppe Ortenau
 - Donauschwäbische Volkstanzgruppe „Schwoweleit“, Rastatt
 - Bund der Egerländer Gmoi, Landesverband Baden-Württemberg
- Ebenso wirkte eine Gruppe der Banater Schwaben am 10.09. beim Brauchtumsabend im Bühler Bürgerhaus mit. Damit wurde ein wertvoller Beitrag zur Bewusstmachung der Vertreibungsarbeit geleistet.

BdV-Landeskulturtagung

Prof. Dr. Kittel: „Die Vertreibung muß im historischen Bewusstsein verankert sein“

kl/wu. Der Einladung des Landeskulturreferenten Albert Reich zu der alljährlichen Landeskulturtagung der Landesverbände von BdV und Sudentendeutscher LM waren in der Kulturarbeit unserer Verbände TÄTIGE in großer Zahl aus allen Teilen des Landes gefolgt, was wiederum nicht überraschen konnte, hatten doch hochkarätige Referenten ihr Kommen zugesagt.

als kollektive Erinnerung der Bundesrepublik Deutschland.

Dabei darf die historische Chronologie und historische Dimension nicht verkürzt werden. Hinsichtlich des Zeitplans sagte Prof. Kittel, daß derzeit ein Architektenwettbewerb läuft und das Ergebnis Anfang November diesen Jahres vorgestellt werden soll. Prof. Kittel rechnet mit einem Baube-



Als Ehrengäste konnte Albert Reich den BdV-Landesvorsitzenden Arnold Tölg sowie den Landesobmann der SL-Landesgruppe Brandenburg Dr. Herbert Fechtner begrüßen.

Beide Herren sprachen Grußworte. Arnold Tölg berichtete zugleich über die vielfältigen Bemühungen des BdV-Landesvorstands seit Bildung der neuen Landesregierung von Grün-Rot und ein Gespräch mit Innenminister Gall MdL.

Als erster Referent kam der Direktor der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung und Versöhnung“ (Berlin), Professor Dr. Kittel (Bild oben, rechts am Podium) zu Wort. Der Stiftungsdirektor umriss in seinem folgenden Referat den Werdegang wie auch den derzeitigen Stand des vom Deutschen Bundestag beschlossenen Dokumentations- und Informationszentrums im Deutschlandhaus in Berlin. Kernanliegen der Stiftung ist das Schicksal der Deutschen Heimatvertriebenen

ginn Anfang 2013. Dem Referat schloß sich eine sehr lebhaft ausgeprägte Aussprache an.

Der Beifall zeigte die große Zustimmung der Anwesenden zu den Ausführungen Prof. Kittels, dem Albert Reich für sein weiteres Wirken viel Erfolg wünschte.

Als weiteren Referenten konnte Albert Reich den inzwischen eingetroffenen Leiter des Hauses der deutsch-polnischen Zusammenarbeit in Opatow (Oberschlesien) Rafal Bartek (Bild unten am Rednerpult) begrüßen, der - obwohl gerade rund 1000 Km mit seinem Pkw zurückgelegt - in einem einstündigen Referat sowohl die politische, rechtliche wie auch kulturelle Sichtweise der ca. 350.000 Deutschen



umfassenden Minderheit im heutigen Polen sachkundig darlegte.

Für die deutsche Minderheit, die er als insgesamt auf einem guten Weg bezeichnete, komme es darauf an, präsent zu bleiben und in dem Bemühen um die Verwirklichung der Minderheitenrechte nicht nachzulassen. Die gesetzlichen Grundlagen seien gut, das Problem sei deren Durchsetzung. Höchst unbefriedigend stellt sich jedoch lt. Bartek die schulische Situation dar. Ungeachtet der Verpflichtung des polnischen Staates gibt es für die deutsche Minderheit bisher keine zweisprachigen Schulen und nur völlig unzureichend Deutsch als Unterrichtsfach. Herr Reich dankte Herrn Bartek, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß das Wahlergebnis für die deutsche Minderheit ein Gutes sein möge. Die Teilnehmer dankten Herrn Bartek mit viel Beifall für seine wertvolle Arbeit und seine Ausführungen.

Es folgte der Vortrag des Bundes- und Landesvorsitzenden der LM der



Donauschwaben, Hans Supritz (Ulm – Bild oben, am Rednerpult). Er gab einen Abriss der politischen Entwicklung der Wojwodina, d.h. der Batschka, des Banats und Syrmiens seit 1931 und schilderte sodann das Drama der ca. 500.000 Donauschwaben ab den Schicksalsjahren 1941 und deren große Flucht 1944, bei der 200.000 in die Hände von Titos Partisanen gerieten und 50.000 in den Zwangslagern ums Leben kamen.

Heute ist die deutsche Minderheit in Serbien wieder anerkannt. Es gibt zahlreiche Erinnerungsfahrten, Errichtung von Mahnmälen und sogar eine Kommission von Deutschland und Österreich zur Aufdeckung geheimer Gräber der von Titos Partisanen ermordeten Deutschen. Am 27.09.d.J. erließ Serbien ein Restitutionsgesetz, wonach jeder, der enteignet wurde, einen Antrag auf Rückgabe stellen kann. Seine Ausführungen führten zu

vielen Fragen und auch zu dem Hinweis, dass sich die polnische und auch die tschechische Regierung ein Beispiel daran nehmen könnten. Albert Reich dankte dem Referenten, begleitet vom Beifall aller Teilnehmer.

Nach dem gemeinsamen Abendessen, leitete Herr Reich unter Mitwirkung von Herrn Klein und Frau Wulff eine Gesprächsrunde zum Thema „Kulturelle Breitenarbeit nach § 96 BVFG in BW“ ein.

Es konnten Sachfragen zum Erhalt der vielfältigen Kulturarbeit, wie Tag der Heimat, Denkmale, grenzüberschreitende Projekte und wie man Finanzierungspläne erarbeitet usw. besprochen werden.

Die BdV-Landesgeschäftsstelle wurde gebeten, auch einmal mögliche EU-Förderungen zu erkunden.

Der nächste Tagungstag widmete sich nach dem gemeinsamen Morgen-



singen mit Adolf Braun (Hattenhofen) und dem einleitenden Kurzfilm über Flucht und Vertreibung dem 20-jährigen deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag mit Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert Gornig (Bild oben, am

Rednerpult) als herausragendem Völkerrechtler diesem Thema.

Er verdeutlichte, wie wichtig das Völkerrecht als Grundlage zwischenstaatlicher Beziehungen ist. Dazu gehört nicht zuletzt der Minderheitenschutz sowie die wahrheitsgemäße historische Aufarbeitung bis hin zur Wahrung des Kulturgüterrechts. Eine der Kernaussagen von Prof. Gornig war, dass das Völkerrecht im Laufe der Geschichte stets für einen Ausgleich im Sinne des Rechts gesorgt hat.

Für seine sachkundigen Ausführungen erntete er starken Beifall.

Die anschließende Aussprache zeigte das immense Interesse an der Thematik. Zum Ende der Tagung fasste der Landeskulturreferent mit seinem Schlusswort den Ablauf der Landeskulturtagung zusammen und verwies auf die Tagung im nächsten Jahr am 28./29.9.2012. *Fotos: Ch. Kilian*

Donauschwäbischer Kulturpreis des Landes vergeben

Innenminister Reinhold Gall:

**„Die Preisträger haben bedeutende Zeugnisse
donauschwäbischer Kultur geschaffen“**

Die Jury zur Vergabe des Donauschwäbischen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg hat die Preisträger für den im Bereich Literatur und Literaturwissenschaften ausgeschriebenen Kulturpreis des Jahres 2011 ermittelt. Der mit 5.000 Euro dotierte Hauptpreis wird an den in Novi Sad in der Autonomen Provinz Vojvodina, Serbien, lebenden Schriftsteller und Enzyklopädisten Tomislav Ketig vergeben. Mit einer Ehrengabe für sein Gesamtwerk, in Höhe von 2.500 Euro, wird der in Lowrin im rumänischen Banat geborene Schriftsteller Richard Wagner ausgezeichnet. Richard Wagner hat Rumänien 1987 verlassen und lebt heute als freier Schriftsteller in Berlin. Einen mit 2.500 Euro dotierten Förderpreis für Nachwuchskünstler erhält die in Budapest lebende Journalistin Angéla Korb.

„Ich freue mich über die Entscheidung der Jury. Die Preisträger sind Künstler, die mit ihren Werken bedeutende, individuelle Zeugnisse donauschwäbischer Kultur geschaffen haben“, sagte Innenminister Reinhold Gall am Montag, 14. November 2011, in Stuttgart. In seinem Werk „Die langen Schatten der Morgendämmerung“ schildert Hauptpreisträger Tomislav Ketig die komplizierten historischen Abläufe der Aufklärung und Revolution im 18.

und 19. Jahrhundert anschaulich. Die Pionierzeit der Donauschwaben im Reich der Habsburger wird mit all den Konflikten zwischen einer Fülle von Volksgruppen, Religionsgemeinschaften und um ihre Identität ringenden Nationen vor den Augen des Lesers lebendig.

„Die Preisträger zeichnen sich dadurch aus, dass sie auf ganz individuelle Art mit ihrer Arbeit die donauschwäbische Kultur repräsentieren. Sie machen sich dadurch in hohem Maße um den Erhalt und die Pflege donauschwäbischer Kultur und Geschichte verdient“, sagte Gall, der die Preise am 1. Dezember 2011 im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen überreichen wird.

Die Jury setzt sich zusammen aus Mitgliedern, die vom Innenministerium, der Künstlergilde Esslingen e.V., der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn, der Landsmannschaft der Banater Schwaben und der Landsmannschaft der Donauschwaben benannt sind.

Eine gesonderte Einladung zur Preisverleihung wird rechtzeitig zum Termin an die Medienvertreter ergehen.

Natürlich wird ein Politiker den Erfolg suchen, der ihm überhaupt die Möglichkeit politischer Gestaltung eröffnet. Aber der Erfolg ist dem Maßstab der Gerechtigkeit, dem Willen zum Recht und dem Verstehen für das Recht untergeordnet.

...

Dem Recht zu dienen und der Herrschaft des Unrechts zu wehren ist und bleibt die grundlegende Aufgabe des Politikers.

...

In der Geschichte sind Rechtsordnungen fast durchgehend religiös begründet worden: Vom Blick auf die Gottheit her wird entschieden, was unter Menschen rechtens ist.

...

Die Kultur Europas ist aus der Begegnung von Jerusalem, Athen und Rom – aus der Begegnung zwischen dem Gottesglauben Israels, der philosophischen Vernunft der Griechen und dem Rechtsdenken Roms entstanden. Diese dreifache Begegnung bildet die innere Identität Europas. Sie hat im Bewusstsein der Verantwortung des Menschen vor Gott und in der Anerkennung der unantastbaren Würde des Menschen, eines jeden Menschen, Maßstäbe des Rechts gesetzt, die zu verteidigen uns in unserer historischen Stunde aufgegeben ist.

Papst Benedikt XVI in seiner Rede vor dem Deutschen Bundestag

Vorschau 2012

10. März 2012

5. Ostdeutscher Ostermarkt,
Haus der Heimat Stuttgart

21. April 2012

60. BdV-Landesverbandstag,
Haus der Heimat Stuttgart

05. August 2012

Sonntag: Beginn 11.00 Uhr
Chartafeier vor dem Neuen
Schloss in Stuttgart

16. September 2012

Festveranstaltung 60 Jahre BdV-
Landesverband in Verbindung
mit dem Tag der Heimat, Lieder-
halle Stuttgart

28./29. September 2012

Gemeinsame Landeskulturta-
gung von der Sudetendeutschen
LM und BdV-Landesverband,
Haus der Heimat Stuttgart

14. Oktober 2012

20. Europäisches Volksmusik-
konzert der DJO in Korntal bei
Stuttgart

23./24. November 2012

Kulturelle Landestagung der hei-
matvertriebenen Frauen im BdV

„Regionen in Europa – Baden-Württemberg und die Vojvodina“ Grenzüberschreitender Schülerwettbewerb 2011/2012

Zu Beginn des neuen Schuljahres startet wieder ein grenzüberschreitender Schülerwettbewerb des Innenministeriums und des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport in BW.

Es ist dies der 8. grenzüberschreitende Schülerwettbewerb, zu dem die

Schulen des Landes Baden-Württemberg und jeweils einer Region in Ost- und Südosteuropa aufgerufen sind, sich intensiv mit Geschichte und Gegenwart beider Gebiete zu beschäftigen und sich gegenseitig kennenzulernen.

Seminar „Spurensuche im Böhmerwald“

Vom 28.-30.10.2011 führte die Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk gemeinsam mit dem Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft und dem Adalbert-Stifter-Zentrum Oberplan im Geburtsort des Dichters Adalbert Stifter ein Seminar zum Thema „Spurensuche im Böhmerwald“ durch. Gemeint waren damit die Spuren der deutschen Vergangenheit des Böhmerwaldes, aber auch das Kennenlernen der Gegenwart. Mehr als 40 Teilnehmer aus allen Teilen der Bundesrepublik, dazu einige Angehörige der heimatvertriebenen deutschen Minderheit, waren der Einladung ins Adalbert-Stifter-Zentrum gefolgt.

Im Mittelpunkt des Seminars, das von Steffen Hörtler, dem Geschäftsführer der Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk geleitet wurde, stand eine ganztägige Exkursion, die zunächst zur hauptsächlich durch die

vertriebenen deutschen Bewohner des Ortes vollständig renovierten gotischen Wallfahrtskirche Maria Gojau führte und weiter in die UNESCO-Welterbestadt Krummau. Hier wurden die Seminarteilnehmer anhand des einzigartigen Keramikmodells der Altstadt im völlig neu gestalteten Regionalmuseum mit der deutschen Geschichte der Stadt vertraut gemacht. Im vor einigen Jahren eröffneten „Seidel-Museum“, das den fotografischen Nachlaß der wohl bekanntesten Fotografen des Böhmerwaldes, Vater und Sohn Josef und Franz Seidel, aufbewahrt, konnte man Menschen und Landschaft des Böhmerwaldes bis zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung kennenlernen. Auf dem weiteren Weg zur Burgruine Wittinghausen wurde an der berühmten „Teufelsmauer“ oberhalb eines engen Moldaudurchbruchs Halt gemacht, die nicht nur Adalbert Stifter faszinierte, sondern der auch Smetana in seiner sinfonischen Dichtung „Die Moldau“ ein Denkmal gesetzt hat. Die Burgruine Wittinghausen und der vernichtete Grenzort Glöckelberg waren weitere Stationen, wobei Glöckelberg durch die Wiederherstellung der völlig zerstörten Kirche und des total verwüsteten Friedhofs durch die vertriebenen Bewohner bei der Wiedereinweihung 1992 durch den damaligen Budweiser Bischof Miloslav Vlk Aufsehen in ganz Böhmen erregte.

Vorträge über Entstehung, Zielsetzung und Tätigkeit des Adalbert-Stifter-Zentrums im Dreiländereck Böhmerwald, Bayerischer Wald und Mühlviertel sowie über Adalbert Stifter als Maler und Dichter waren weitere Seminarinhalte, dazu ein Besuch im Geburtshaus des Dichters, das heute Museum ist, und ein Referat des stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft Reinfried Vogler über das Verhältnis zwischen Sudetendeutschen, Deutschen und Tschechen, dem sich eine äußerst lebhaft und engagierte Diskussion anschloß, waren weitere Höhepunkte dieser erstmaligen „Spurensuche im Böhmerwald“.

„Reiseziel: Schlesien“ - Neue Ausstellung im Haus der Heimat Baden-Württemberg

„Reiseziel: Schlesien“ ist der Titel einer Ausstellung im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg. Die Ausstellung des Schlesischen Museums zu Görlitz stellt einige der schönsten Reiseziele vor und informiert über die Geschichte des Tourismus in Schlesien seit Ende des 18. Jahrhunderts. Mehrere Stationen laden zu einer imaginären Rundreise durch Nieder- und Oberschlesien ein: In der Grafschaft Glatz, auch als „Land der Bäder“ bezeichnet, haben sich zahlreiche Orte aufgrund der Heilkraft ihrer Quellen auf die Behandlung bestimmter Leiden spezialisiert. Von dort geht es in das Riesengebirge zur Burgruine Kynast, ehemaliger Herrschaftssitz der Familie Schaffgotsch. So wie Rübezahl mit dem Riesengebirge ist die Gestalt der Kunigunde mit der Burgruine Kynast verbunden, auch darauf geht die Ausstellung ein.

Weitere Stationen sind der höchste Gipfel des Riesengebirges, die Schneekoppe, und das touristische Zentrum Hirschberg, damals wie heute Ausgangspunkt für Ausflüge zu den umliegenden Schlössern und ins Riesengebirge. Zu sehen sind auch Zeugnisse des regionalen Kunsthandwerkes. Weitere Aspekte der Schau sind schlesische Wallfahrtsorte und die Industrie der Region.

Die Ausstellung ist vom 20. Oktober bis 9. Dezember 2011 im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Schlossstraße 92 in Stuttgart im 4. OG zu sehen.

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do: 9 - 12 Uhr und 13.30 - 15.30 Uhr, Mi: 9-12 Uhr und 13.30-18 Uhr,
Freitag nach Vereinbarung

Der Heiligabend-Apfel

Ein schöner heimatlicher Heiligabend-Brauch war die Verteilung des Heiligabend-Apfels.

In meinem Elternhaus oblag dieser Brauch dem Vater. Nach dem Festessen nahm er den schönsten Apfel aus der Schüssel, betrachtete ihn eingehend von allen Seiten und zerlegte ihn in so viele Teile wie es Hausbewohner gab. Dabei war zu beachten, daß kein Kern zerschnitten wurde, denn das bedeutete Unglück. Dann bekam jeder ein Stückchen mit dem feierlichen Hinweis, an diesen Weihnachtsapfel zu denken, wenn man vom Weg abgekommen sei, sich verlaufen habe oder den richtigen Weg nicht finde. Geschehe dieses Erinnern mit der nötigen Konzentration, so werde man sich bald wieder zurechtfinden. Wie es mir dabei erging, erzählt folgende Geschichte.

Es war Ende August im Kriegsjahr 1941. Ich war Soldat bei einer Sturmabteilung im Norden der Ostfront. Die riesigen Wälder boten unserem Gegner optimale Verteidigungsmöglichkeiten. Baumbeobachter lenkten zielsicher das Artillerie- und Granatwerferfeuer, unsere Verluste waren erheblich. Gezwungenermaßen mußten wir Deckungslöcher ausheben. Nichts scheuten Landser aber mehr als diese Tätigkeit. Wegen meiner Körperlänge war es auch für mich nicht einfach. Ich grub ein Loch, so tief wie meine halbe Körperlänge, und machte dann in der Rückwand eine Vertiefung in Form einer Klosetttschüssel. Ich brauchte mich also nur in das Loch zu stellen, die Knie dabei einzuziehen und mit dem Hinterteil in die Rückwandvertiefung zu setzen, und verschwunden war ich von der Oberfläche. Das Gewehr lag schußbereit feindwärts gerichtet am oberen Rand der Vertiefung.

Kaum hatte ich mich plaziert, setzte Granatwerferfeuer ein. Ein in der Nähe sitzender Baumbeobachter mußte das Feuer gelenkt haben, denn die Einschläge wurden immer präziser. Plötzlich gab es einen fürchterlichen Knall. Splitter schwirrten durch die Luft, und eine Ladung Erdreich kam auf mich herab. Ich versuchte, den Kopf schnell freizubekommen und stellte fest, daß man mir eine Granate genau auf die obere Kante meiner Deckung gesetzt hatte und mein Gewehr zerdonnert war.

Ein Soldat ohne Gewehr ähnelt einem Menschen ohne Kopf. Mein Einheitsführer sagte lediglich: „Wir haben hier vorne keine Ersatzwaffen, da hinten irgendwo liegt unser Troß, dort bekommen Sie eine Waffe. Gehen Sie aber sofort los, damit Sie vor der Nacht zurück sind.“ Über viele Umwege erreichte ich die Kameraden meiner Nachschubeinheit, bekam ein nagelneues Gewehr und begab mich ohne Aufenthalt auf den Rückmarsch. Ich schritt zügig aus und hätte nach einiger Zeit am Ziel sein müssen, denn die Sonne senkte sich bereits tief hinter die Baumwipfel. Stundenlang war ich bereits unterwegs, um mich herum nur Wald, weit und breit kein Lebewesen, kein Blatt bewegte sich.

Als ich mich wieder durch ein Dickicht hindurchgekämpft hatte und plötzlich auf einer Lichtung stand, wußte ich nicht mehr weiter. Unschlüssig stand ich vor einer Weggabel. Eine verzweifelte Situation. In meinem Kopf hämmerte es: „Geh bloß den richtigen Weg, sonst hast du den letzten Sonnenuntergang erlebt.“

Es war unheimlich, ich hatte das Gefühl, als ob mich der Feind von allen Seiten anstarrte. Ich muß gestehen, in

meinem Leben noch nie so unentschlossen gewesen zu sein, und diese Entschlußlosigkeit machte mich fast wahnsinnig. Jetzt fiel mir der Heiligabend-Apfel ein.

Es war das letzte Weihnachten daheim. Ich rechnete täglich mit der Einberufung, und das mußte meinem Vater bewußt gewesen sein, als er den Apfel teilte, denn ich merkte, daß seine Hände zitterten. Ich kann gar nicht beschreiben, was für ein Gefühl mich mit plötzlich überkam, als ich versuchte, mich an die Einzelheiten zu erinnern. Das bedurfte starker Konzentration, und diese wiederum beruhigte so, daß ich nach einer Weile klarer denken konnte.

Mit einem Mal hatte ich keine Eile mehr, fand Zeit zu überlegen, und obwohl noch keinerlei Orientierung bestand, hatte ich eine Art sicheres Gefühl, den linken Fußpfad weitergehen zu müssen. Fast automatisch setzte ich mich in Bewegung, schritt dann hurtig aus und erreichte bei Einbruch der Dunkelheit meinen Stützpunkt. Bei meiner Zurückmeldung bemerkte mein Kommandeur lakonisch: „Eigentlich war es leichtsinnig, Sie allein gehen zu lassen, aber ich brauche hier vorne jeden Mann.“ Jahrzehnte sind vergangen. Die Erinnerungen an Krieg und Nachkriegszeit sind verblaßt. Nach dem Verlust der Heimat fand ich in Franken eine Bleibe, in die ich außer wenigen Habseligkeiten auch ein wenig Brauchtum rettete. An ein fernes Land und an eine verzweifelte Situation, die durch ein gütiges Geschick noch ein glückliches Ende fand, werde ich auch heuer denken, wenn ich den Heiligabend-Apfel teile.

Rettung an der Ostfront im Kriegsjahr 1941, Toni Schnabl (Sudd. Zeitung)

**Ausstellung im Museum –
Haus der Landsmannschaften Pforzheim-Brötzingen
vom 05. November 2011 bis 06. Januar 2012**

„Postalische Weihnachtsbilder aus aller Welt“

Weihnachten, das schönste christliche Fest des Jahres, „war zu allen Zeiten eine beliebte Darstellung der christlichen Kunst.“ So zeigen viele Briefmarken bedeutende sakrale Kunstwerke, die zwischen dem Ende des 4. Jahrhunderts und der heutigen Zeit entstanden sind. Themen wie die Geburt Christi, die Anbetung der Hirten oder die der Heiligen Drei Könige sowie andere Motive, die mit dem Weihnachtsfest im Zusammenhang stehen.

Wiederum gibt es Postwertzeichen mit weltlichen Themen, wie Spielzeug, Geschenke, weihnachtliche Liedertexte und vieles mehr.

Öffnungszeiten jeden Sonntag von 13.00 bis 17.00 Uhr, Gruppen nach Vereinbarung

Anmeldung bei Frau Schack (07041/5929)

Eine Gesellschaft, in der die ewige Zukunft gelehnet oder doch beiseitegeschoben wird, verliert auch die irdische Zukunft.

Denn wenn der Mensch nicht mehr an das Ewige glaubt, wenn er die vorletzten Dinge zu den letzten macht, wendet sich all sein Denken und Tun dem Diesseitigen zu. Dann wird immer mehr vom Menschen und von der Gesellschaft erwartet. Das ist eine dauernde Überforderung. Sie führt zu Unzufriedenheit, zur Verarmung des Herzens und schließlich zum abgrundtiefen Gefühl der Sinnlosigkeit des Lebens.

Kardinal Josef Höffner, 1906 - 1987

Herausgeber:

Bund der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften
Landesverband Baden-Württemberg e. V.
70176 Stuttgart, Schloßstr. 92, Tel. 07 11 / 62 52 77, Fax 61 01 62
E-Mail: zentrale@bdv-bw.de, www.bdv-bw.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Ulrich Klein

Erscheint vierteljährlich für die Mitglieder des BdV in Baden-Württemberg.
Die gezeichneten Artikel stimmen nicht in jedem Fall mit der Meinung der
Schriftleitung überein.

Redaktionsschluß:
17.11.2011

Bezugspreis:
jährlich € 25,-

Gesamtherstellung:
SDV Service-Gesellschaft für Druck, Verlag und Vertrieb mbH
Augustenstr. 44, 70178 Stuttgart, Tel. 07 11 / 66 905 - 0, Fax 66 905 - 99

Absender: BdV, Landesverband Baden-Württemberg e. V.
Schloßstr. 92, 70176 Stuttgart
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, E 20094



40 Jahre Stuttgarter Advent-Singen 1971 – 2011

Stuttgarter – Liederhalle Mozart-Saal

04. Dezember 2011 11.00 Uhr und 16.00 Uhr

Weitere Aufführung: Samstag, 03. Dezember 2011, 16.00 Uhr Nikolaus-Cusanus-Haus Stuttgart-Birkach

Liebe Mitglieder, liebe Leser der BdV-Nachrichten!

Das zurückliegende Jahr veränderte die politische Landschaft unseres Landes nachhaltig. Für uns bedeutete dies den Verlust des Landesbeauftragten für Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler.

Wenngleich wir bisher vergeblich alles daran gesetzt haben, dies zu verhindern, wollen wir die Hoffnung doch noch nicht ganz aufgeben. Mit Erleichterung haben wir in zwei Begegnungen mit dem neuen Innenminister Reinhold Gall MdL eine vorurteilsfreie und positive Einstellung uns und unseren Aufgaben gegenüber feststellen können. Wir haben Sie darüber in der letzten Ausgabe unserer BdV-Nachrichten informiert.

Wir blicken zurück auf ein Jahr vielfältiger, insgesamt erfolgreicher Aktivitäten von der Ortsebene bis hin zum Landesverband. Dies schließt auch den Bundesverband mit unserer hervorragenden Präsidentin Erika Steinbach an der Spitze ein. Es galt leider aber auch, von einer Reihe von Schicksalsgefährten, Vorsitzenden wie auch Mitgliedern, und damit zugleich auch Zeitzeugen, Abschied zu nehmen.

Lassen Sie uns zum Abschluss dieses Weihnachtsgrußes Ihnen allen wiederum ein Wort des Dankes sagen. Dank für Ihren Einsatz, Dank für Ihre treue Mitgliedschaft, Dank für viele gute Begegnungen und Gespräche.

Ihnen und Ihren Angehörigen gelten zum bevorstehenden Weihnachtsfest und für das neue Jahr, in welchem sowohl das Land Baden-Württemberg wie auch unser BdV-Landesverband sein 60-jähriges Bestehen feiert, unsere herzlichen Grüße und Wünsche.

Mögen Deutschland und Europa die gegenwärtigen drohenden Gefährdungen gut überstehen, möge die Welt nicht erneut in unkontrollierte Turbulenzen hineinschlittern.

Ihnen allen Gottes Segen, Zuversicht und weiterhin ein gutes und erfolgreiches Miteinander.

Ihr Arnold Tölg
BdV-Landesvorsitzender

Ihr Ulrich Klein
BdV-Landesgeschäftsführer

